Kindertagesstätte
Pusteblume
Gemeinde Durlangen

# Konzeption

# der Kindertagesstätte

# Pusteblume

# Gemeinde Durlangen

# Inhaltsverzeichnis

**Vorwort** 4

**Die Namensgebung** 5

**Rahmenbedingungen** 7

Der Träger 8

Die Art der Einrichtung 8

Die Lage der Kindertagesstätte Pusteblume 10

Das Gebäude 10

Die Raumgestaltung und Raumnutzung 10

Der Außenspielbereich 11

Der Soziokulturelle Hintergrund 12

**Mitarbeiter** 13

Das sozialpädagogische Personal 13

Wir arbeiten im Team 14

**Leitbild und Pädagogische Zielsetzungen** 16

Das Kind steht im Mittelpunkt 17

Kinder brauchen die Kindertagesstätte Pusteblume 17

Die Rolle der Erzieher(in) 18

Die Rechte der Kinder 20

Schutzkonzept gegen Körperliche, Sexuelle und Seelische Gewalt 23

Pädagogische Zielsetzung 26

**Bildungs- und Entwicklungsbereiche** 29

1. Bildungs-und Entwicklungsfeld Körper 31
2. Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne 33
3. Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache 355
4. Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken 377
5. Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl 40

6. Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne, Werte und Religion 433

**Didaktische Methoden und Umsetzung** 477

Die Gestaltung des Tagesablaufes 477

Zeitlicher Ablauf des Tages 50

Das Mittagessen 51

Konzept Mittagsruhe 53

Die Wackelzähnegruppe 57

Die Kleinkindbetreuung 60

Der Tagesablauf in der Kleinkindbetreuung 61

Spielmaterial 64

Das Raumkonzept 64

Die Spielgruppe 65

**Kooperationspartner** 66

Eltern sind unsere Partner 67

Die Zusammenarbeit mit dem Träger 68

Kooperation mit der Schule 69

Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen/Fachkräften 70

**Qualitätsmanagement** 71

Qualitätspolitik und Qualitätsziele 72

Qualitätsmanagementsystem 74

Qualitätsdimensionen 76

Maßnahmen / Aktivitäten des Qualitätsmanagement 78

**Literaturangaben** 81

**Impressum** 82

## Vorwort

Liebe Leserinnen, lieber Leser

„ Das Unterhaltsamste für ein Kind
ist ein anderes Kind.“
( G .B. Shaw )

und genau für diesen Ort der Begegnung, unsere Kindertagesstätte „Pusteblume“, haben Sie sich entschieden.
Gemeinsam mit Ihnen möchten wir Ihr Kind auf diesem Weg begleiten, sich an einem neuen Ort einzuleben. Jedes Kind braucht dazu seine eigene Zeit und meistert die Herausforderungen auf seine eigene Art und Weise.
Unsere Aufgabe ist es dabei, die Eltern und das Kind professionell zu begleiten, das Vertrauen des Kindes in seine Fähigkeiten zu stärken und ihm ein positives Lebensbild zu vermitteln.
Das ist eine sehr wertvolle und verantwortungsvolle Aufgabe. Wir setzen all unsere Fähigkeiten und unsere Persönlichkeit ein, in enger Zusammenarbeit mit den Eltern, die Kinder zur Selbständigkeit, Entscheidungsfähigkeit, Gemeinschaftsfähigkeit und zur Eigenverantwortung zu befähigen.
In unserer Konzeption beschreiben wir die Grundlagen unseres gemeinsamen Handelns. Diese bietet eine Orientierung für Eltern, welches Fundament unserer pädagogischen Arbeit und unserer Haltung, sie in unserem Hause vorfinden.
Unsere Konzeption verstehen wir als Orientierungshilfe und Leitfaden für Träger, Eltern und dem pädagogischem Fachpersonal. Sie bietet Transparenz und soll eine Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens für eine gute Zusammenarbeit gewährleisten und sie schafft Verbindlichkeiten. Sie wird stets neu überdacht, weiter entwickelt und angemessen an die vorhandene Situation angepasst.
Ich wünsche Ihnen nun Zeit, Ruhe und viel Freude beim Lesen unserer Konzeption.

Astrid Fliege
Leiterin der Einrichtung

# Die Namensgebung

Anlässlich des 25-jährigen Bestehens im Jahr 2000 entstand im Team und bei den Eltern der Wunsch, der Einrichtung der Gemeinde Durlangen einen Namen zu geben. Bei der Namensgebung war uns wichtig, den Namen in einen sinnbildlichen Bezug zu unserer pädagogischen Arbeit zu setzen.

Nach dem neuseeländischen Sprichwort

**„Wenn die Kinder klein sind,**
**gebt ihnen Wurzeln,**
**wenn sie groß sind, lasst**
**ihnen Flügel wachsen“,**

wählten wir den Namen

**„P u s t e b l u m e“.**

In der Pusteblume können wir sinnbildlich den Werdegang eines Kindes wiederfinden. So wie diese Pflanze brauchen wir von Natur aus zuerst eine tiefe Verwurzelung. Diese geschieht in den ersten Lebensjahren im Elternhaus, in der Beziehung zu Vater und Mutter. Die Eltern legen die Basis und die Grundlage des Urvertrauens, um zu einer starken und lebensfrohen Persönlichkeit heranreifen zu können.

Die Kindertagesstätte ist eine **familienergänzende Einrichtung**. Die pädagogische Handlungsweise des kompetenten Fachpersonals, basiert auf dem Grundstock, den die Eltern in ihrem Kind im ersten Lebensjahr angelegt haben.

Schon in den ersten Wochen erleben wir bei den Kindern ihr eigenes Wesen, durch das sie sich ihren besonderen Platz in der Familie erobern. Geborgen im Schoß der Familie sammelt das Kind Erfahrungen, die es befähigen, seinen eigenen Platz in der Welt zu finden.

Wenn die Kinder in ihrer ersten Beziehung gefestigt sind, lernen sie schrittweise, auf andere zuzugehen. Nach und nach erfahren sie, dass es auch andere Menschen gibt, mit denen sie gerne zusammen sind.

Die Form der Pusteblume stellt die ganze Vielfalt der Kinder in unserer Einrichtung dar, die in der Gemeinschaft und doch jedes für sich zur Reife gelangen. Das gemeinsame Heranwachsen verbindet, lässt Freundschaften entstehen, die bis ins spätere Leben Einfluss nehmen werden. Dieses gemeinsame Reifen bei Sonne, Wind und Regen (es gibt ja nicht nur schöne Erlebnisse im Kindergarten) macht die Kinder stark und lebensfähig.

Die Kinder spüren in ihrer Entwicklung selbst, wann sie fähig sind, die gemeinsam verbrachte Zeit hinter sich zu lassen. Je reifer und selbständiger sie werden, desto größer ist der Wunsch nach Veränderung. Sie freuen sich auf neue Wege, auf das „Davonfliegen“. Sie werden neugierig auf die Zeit in der Schule und haben schon Zukunftspläne, was sie einmal werden möchten. Dabei verspüren sie, mit wie viel Anstrengung und Schmerz die Sorglosigkeit und Leichtigkeit der Kindheit Hand in Hand geht. Es ist ein lebenslanger Prozess, seine eigenen Wurzeln zu finden und wachsen zu lassen.

Unser Team begleitet die Kinder dabei ein Stück ihres Weges. Wir machen ihnen Mut, ihren Weg selbst lebensfroh in die Hand zu nehmen. So kann ein jedes zu einer individuellen Persönlichkeit heranwachsen, die die Fähigkeit besitzt, seinen Platz in der Gemeinschaft / Gesellschaft verantwortungsvoll einzunehmen.

Dieser Prozess wiederholt sich in der Entwicklung beim Werden und Vergehen der Pusteblume, die vielleicht auch gerade deshalb so sehr von den Kindern geliebt wird.

# Rahmenbedingungen

Faszinierend wie eine Pusteblume
und bunt wie ein Regenbogen
wollen wir die Betreuung der Kinder gestalten.

# Der Träger

Gemeinde Durlangen
Hermann-Löns Weg 5
73568 Durlangen

Vorsitzender: Herr Bürgermeister Dieter Gerstlauer

Der Träger ist Auftraggeber unserer Kindertagesstätte und als solcher für die Bedarfsangemessenheit der Einrichtung verantwortlich. Durch regelmäßige Gespräche zwischen Träger und Einrichtungsleitung stellen wir sicher, dass unser Angebot den Bedürfnissen der Familien entspricht.

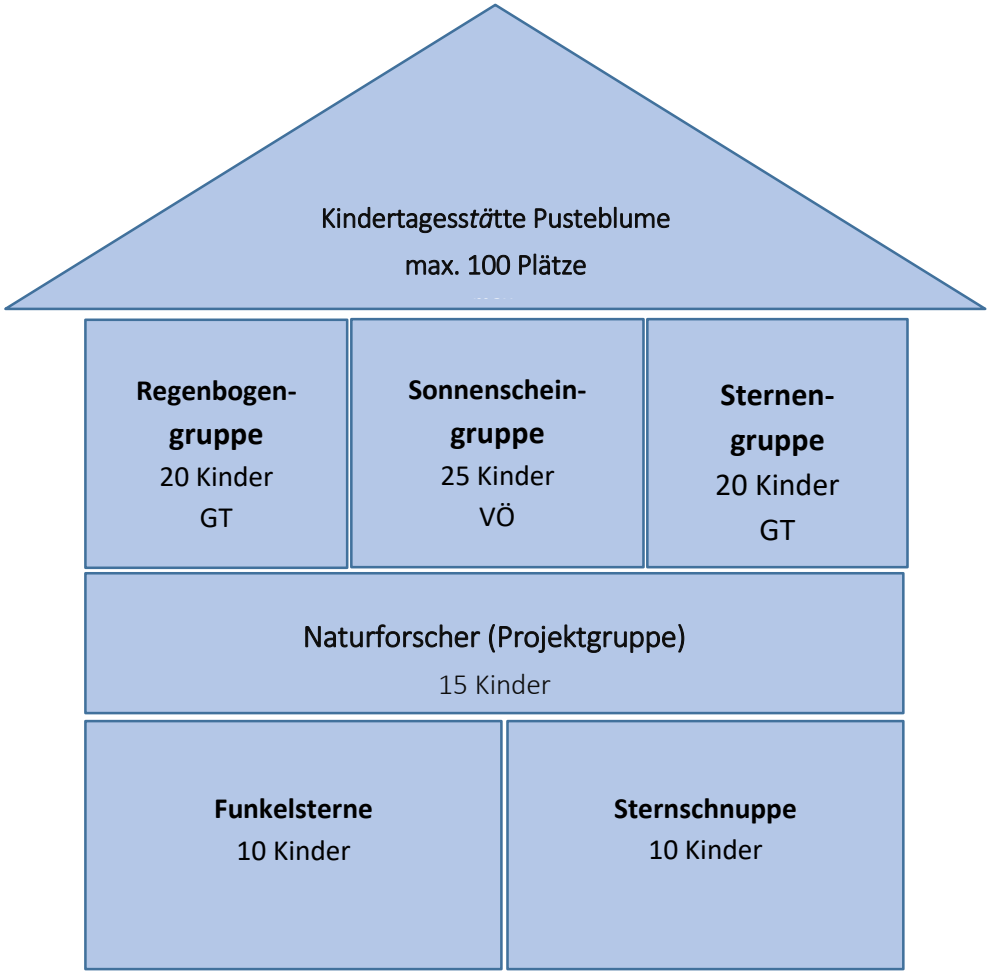
# Die Art der Einrichtung

Die Konzeption der Kindertagesstätte Pusteblume basiert auf dem situationsorientierten Ansatz. Um den aktuellen Entwicklungsphasen der Kinder gerecht zu werden, sind unsere Gruppen altersspezifisch aufgeteilt:
Vier altersgemischte Gruppen von 3 Jahren bis Schuleintritt und zwei Gruppen in der Kleinkindbetreuung für 10 Kinder ab dem l. Lebensjahr bis 3 Jahren.

Um optimal auf die Bedürfnisse der Eltern, Familien und Erziehungsbeauftragten einzugehen, können in allen sechs Gruppen verschiedene Öffnungszeiten gebucht und untereinander flexibel kombiniert werden.

| | |
|---|---|
| **Verlängerte Öffnungszeit (VÖ):**<br>Montag - Freitag | 7.00 Uhr - 13.30 Uhr |
| **Ganztagesbetreuung (GT):**<br>Freitags | 07.00 Uhr - 17.00 Uhr<br>07.00 Uhr - 16.00 Uhr |

In unserer Kindertagesstätte sind Gruppen mit Ganztagesbetreuung (GT) und verlängerten Öffnungszeiten (VÖ) eingerichtet. Die folgende Abbildung zeigt die Zuordnung der Gruppen zu den Öffnungszeitenmodellen sowie die verfügbaren Plätze pro Gruppe. Insgesamt bestehen in der Kindertagesstätte maximal 100 Plätze. Davon stehen 20 Plätze für Kinder unter 3 Jahren zur Verfügung. Kinder, welche während der Regelöffnungszeiten die Kindertagesstätte besuchen, sind über alle Gruppen verteilt.




## Die Lage der Kindertagesstätte Pusteblume

Die Einrichtung liegt am Ortsrand Durlangen. Südlich - mit freiem Blick auf die Schwäbische Alb - ist der Kindergarten idyllisch umrahmt von Wiesen und Feldern. Nördlich grenzt der Außenspielbereich an einen kleinen Wald mit Waldspielplatz. Der Eingang ist über den Schulhof zu erreichen, angrenzend an

das Lehrschwimmbecken. In unmittelbarer Nähe liegen die Turn- und Gemeindehalle sowie Feuerwehrgerätehaus, das Rathaus und die Hochhäuser.

## Das Gebäude

Im **Eingangsbereich** sind die Kindergarderoben angebracht. Während des Freispiels wird der Bereich von den Kindern ins Spiel mit einbezogen und dient als **Bewegungsraum**. Auch finden dort die wöchentlichen gemeinsamen Singkreise von allen Gruppen statt, sowie Aktionen für die Eltern.

Vom Eingangsbereich besteht der Zugang zu den Sanitärbereichen, zum Büro, den Gruppenräumen und der Küche.

Die **Gruppenräume** sind in unterschiedliche Spielbereiche aufgeteilt, z. B. eine Bauecke, einen Rollenspielbereich und Kuschelecke. Verschiedene Tischgruppen laden zum Spielen, Malen und Basteln ein. Jede Gruppe setzt dabei ihren eigenen Schwerpunkt, der sich an den Bedürfnissen der Kinder orientiert.

## Die Raumgestaltung und Raumnutzung

Die Raumgestaltung in den **Stammgruppen** mit verschiedenen Schwerpunkten orientiert sich an der Lebenswirklichkeit und den Bedürfnissen der Kinder. In der Kombination von fester Gruppenzugehörigkeit und dem gleichzeitigen Angebot, die gesamten Räume im Haus nutzen zu dürfen, kommt dem kindlichen Bedürfnis entgegen und es kann dabei entscheidende Erfahrungen machen:

- Ich bin in diesen Räumen willkommen.
- Mein Tag kann ich zwischen Aktivität und Entspannung entfalten.
- Ich kann persönliche Spuren in den Räumen hinterlassen.
- Sie machen mich neugierig zum Experimentieren, Erforschen, Staunen und Beobachten
- Ich finde Geborgenheit, Orientierung sowie Freiheit in meiner Bewegung.

# Der Außenspielbereich

Der Garten wurde im Frühjahr 1998 in einer großen Elternaktion unter der Leitung eines Umweltpädagogen neu gestaltet.
Seit September 2020 haben wir ein Waldhaus für die Naturforscherprojektgruppe.
Gemeinsam schafften wir es, aus unserem Garten eine interessante, naturnahe Abenteuerlandschaft zu modellieren und zu gestalten, in der die Kinder vielfältige Erfahrungen machen und sich darin wohl fühlen können, denn wir wollen keine „Stubenhocker“, denn

- Spielen und Toben macht Spaß
- Kinder bauen dabei Anspannungen ab und trainieren ihre körperliche Geschicklichkeit
- Kinder, die körperlich ausgelastet sind, schlafen besser
- vor allem aber härten sich die Kinder an der frischen Luft ab und stabilisieren ihre Gesundheit

Die **Fähigkeiten** der Kinder werden angeregt und gefördert beim

- Balancieren auf den Baumstämmen.
- Fahren mit dem Fahrrad, Dreirad und Roller auf dem Hartplatz.
- Seilspringen, Ballspielen.
- Verstecken in Höhle und Wald.
- Spielen und Matschen mit Sand, Erde und Wasser.
- Wahrnehmen und Begreifen von verschiedenen Naturmaterialien.
- Bewegung an der Schaukel, Spielgeräten und der Hügellandschaft.
- Übernehmen von Verantwortung für die Sauberkeit im Garten und dem Spielmaterial.
- Einfühlen in die Welt der Pflanzen und Tiere und behutsam damit umgehen.

# Der Soziokulturelle Hintergrund

## Das Wohnumfeld

Unser Einzugsgebiet erstreckt sich auf den Ortskern, sowie die Teilorte Tanau, Zimmerbach. Außer den Kindern aus den Teilorten können die meisten Kinder den Kindergarten zu Fuß erreichen. Die verkehrsberuhigte Zone in der Schulstraße bietet den älteren Kindern die Möglichkeit, den Nachhauseweg auch ohne Begleitperson anzutreten.

In der dörflich strukturierten Atmosphäre der Neubausiedlung haben die Kinder noch Gelegenheit, ohne ständige Beaufsichtigung draußen in den Gärten, Einfahrten und auf den Straßen und Erdhügeln zu spielen. So können die Kinder auch außerhalb der Einrichtung ihre Freundschaften pflegen. Dazu sind viele Kinder in die ortsansässigen Vereine eingebunden, in denen sie Kontakte knüpfen und aufrechterhalten können.

In ihrer Freizeit werden die Kinder in der Regel von einer Aufsichtsperson begleitet, so dass sie trotz guter äußerer Bedingungen wenig Erfahrung im freien, unbeobachteten Spiel machen können. Die Kindertagesstätte bietet hierfür den Rahmen, um diese Erfahrungen in der freien Spielgestaltung während des Tagesablaufs zu machen.

Um den Kindern ein realistisches Gesellschaftsbild zu vermitteln und sie bereits im Kindergartenalltag auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten vorzubereiten, legen wir bei der Aufnahme auf die Integration von Kindern mit unterschiedlichen Voraussetzungen Wert.

# Mitarbeiter

## Das sozialpädagogische Personal

| | |
|---|---|
| **Leitung**<br>**stellvertretende Leitung:** | Astrid Fliege /Erzieherin, Umweltpädagogin<br>Sigrid Laslo / Heilerziehungspflegerin |
| **Sternengruppe GT**<br>Gruppenleitung<br>Pädagogische Fachkraft<br>Pädagogische Fachkraft<br>Pädagogische Fachkraft | <br>Anita Hägele / Erzieherin<br>Nadine Nagel / Erzieherin<br>Luisa Strecker / Kinderpflegerin<br>Christian Schopf / Jugend und Heimerzieher |
| **Regenbogengruppe GT**<br>Gruppenleitung<br>Pädagogische Fachkraft<br>Pädagogische Fachkraft<br>Pädagogische Fachkraft | <br>Roswitha Schall / Erzieherin<br>Elena Bijelonijc / Erzieherin<br>Sophia Rühl / Erzieherin<br>Nagihan Misir / Erzieherin |
| **Sonnenscheingruppe VÖ**<br>Gruppenleitung<br>Pädagogische Fachkraft<br>Pädagogische Fachkraft<br>Pädagogische Fachkraft | Kim Strenzl / Erzieherin<br>Jasmin Schall / Kinderpflegerin<br>Mareike Kunz / Erzieherin<br>Verena Vogt / Pädagogische Fachkraft nach dem Fachkräftekatalog |
| **Funkelsterne**<br>Gruppenleitung<br>Pädagogische Fachkraft<br>Pädagogische Fachkraft<br>Pädagogische Fachkraft | <br>Anita Hüttner / Grundschullehrerin<br>Jenny Sobott/ Kinderpflegerin<br>Svetlana Roor / Erzieherin<br>Jana Janetzko / Erzieherin |

| | |
|---|---|
| **Sternschnuppe**<br>Gruppenleitung<br>Pädagogische Fachkraft<br>Pädagogische Fachkraft<br>Pädagogische Fachkraft | <br>Anita Hüttner / Grundschullehrerin<br>Nelli Neufeld/ Erzieherin<br>Alexandra Birkhofer / Erzieherin<br>Viktoria Schmidt / Erzieherin |
| **Sprachförderfachkraft**<br>gruppenübergreifend | Birgit Sanwald |
| **Begleitete Spielgruppe** | Jasmin Schall / Erzieherin |
| **Mensa** | Gabriella Böhme<br>Gisa Nuding<br>Lukas Losert<br>Marina Juric |
| **Waldwichtelgruppe** | Anette Vetter / Erzieherin |
| **FSJ** | Calvin Willerding |

Im Büro steht uns an 3 Wochentagen am Vormittag Luzia Eppli als Industriekauffrau zur Verfügung.

Die Kindertagesstätte Pusteblume ist ein Ausbildungsbetrieb und beschäftigt regelmäßig Praktikanten der umliegenden Fachschulen oder im Rahmen eines Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ).

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter identifizieren sich mit ihrem Beruf, sie sind sich ihrer Verantwortung und ihrem Auftrag bewusst, stehen engagiert für die gemeinsamen Ziele ein und tragen sie mit.

## Wir arbeiten im Team

*Im Team entwickeln wir Kräfte, teilen wir Mühen,*
*schaffen wir mehr, kommen wir weiter,*
*ergänzen uns.*

Unser Tun basiert auf gegenseitiger Wertschätzung, Offenheit, Toleranz und ist begleitet von Fantasie, Freude, Kreativität, Realismus, Ernsthaftigkeit und Optimismus.

Wir bringen uns engagiert mit unseren individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten in die tägliche Arbeit mit ein und unterstützen uns gegenseitig.

In regelmäßigen Besprechungen reflektieren wir kritisch und verantwortungsvoll unsere Arbeitsweise, sowie die strukturellen und pädagogischen Angebote.

Durch Fort- und Weiterbildungen öffnen wir uns neue pädagogische Wege, sichern und erweitern unsere fachlichen Kompetenzen.

Team heißt für uns, gemeinsam zu wachsen, zu lernen, sich auf Nähe und Offenheit einlassen, miteinander arbeiten. Wir erleben unser Team in einer tragfähigen Beziehung, in der wir ziel- und lösungsorientiert arbeiten.

**Teamarbeit geschieht auf 5 Ebenen**

- In der Identität jeder einzelnen Gruppe
- Im fachlichen Austausch
- In wöchentlichen Besprechungen im Gruppenteam
- In 4 wöchentlichen Besprechungen mit dem Gesamtteam
- In wöchentlichen Besprechungen mit den Gruppenleitern und der Leitung

# Leitbild und Pädagogische Zielsetzungen

## Das Kind steht im Mittelpunkt

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind, in der Einzigartigkeit seiner Person. Die Grundlage unseres Handelns bilden die Rechte des Kindes, festgelegt in der UN – Kinderrechtskonvention.

Wir bilden in unserer Einrichtung Gemeinschaften, in denen sich Kinder mit unterschiedlicher sozialer, nationaler und religiöser Herkunft begegnen und Kinder mit intensivem Förderbedarf integriert werden.

In dieser Gemeinschaft erfahren die Kinder Freundschaft, Toleranz, Offenheit und erwerben soziale Kompetenzen. Wir fördern die Bereitschaft der Kinder, aufeinander zuzugehen und lassen sie Gemeinschaft als Wert erfahren.

Dazu bieten wir den Kindern eine anregende und ansprechende Umgebung, um den persönlichen Selbstbildungsprozess jedes Kindes zu unterstützen und zu fördern. Durch individuelle Raumgestaltung wecken wir die Neugierde der Kinder. Wir setzen Impulse, um alle Sinne anzuregen und schaffen Freiräume, um Neues zu entdecken.

Spielen ist die kindliche Form des Lernens – auf diesem entwicklungs-psychologischem Grundsatz basiert unser pädagogisches Tun, um die uns anvertrauten Kinder auf die Zukunft vorzubereiten.

Durch das Vertrauen in die Stärken der Kinder und durch deren Einbeziehung in die Gestaltung des Alltags, tragen wir zur Entwicklung eines positiven Selbstbewusstseins bei. Dazu gestalten wir mit den Kindern verlässliche Strukturen, Rituale, Regeln, die ihnen Orientierung und Sicherheit bieten.

## Kinder brauchen die Kindertagesstätte Pusteblume

Für die Kinder selbst nimmt die Kindertagesstätte einen hohen Stellenwert als Erfahrungsraum ein.

| | |
|---|---|
| **Geheimnisse** | **als ein Ort des Vertrauens** |
| **Zeit** | **als ein Ort ungeteilter Zeiten** |
| **Verständnis und Verlässlichkeit** | **als ein Ort der Akzeptanz und Sicherheit** |
| **Gewaltfreiheit** | **als ein Ort angstfreier Entwicklung** |
| **Bewegung und Ruhe** | **als ein Ort der Lebendigkeit und Entspannung** |
| **Erfahrungsräume** | **als ein Ort des Erlebens** |
| **Mitsprache und gemeinsam abgesprochene Regeln** | **als ein Ort erfahrbarer Demokratie** |
| **Optimismus und Sicherheit** | **als ein Ort der Freude** |
| **Erfahrbare Sinnzusammenhänge** | **als ein Ort lebensnaher Wirklichkeiten** |

Durch konstant statt findende Kinderkonferenzen wird der Einfluss der Kindertagesstätte aus Sicht des Kindes erfragt. Zudem wird die Zufriedenheit der Kinder mit den vorhandenen Spielmaterialien, Gruppenaktivitäten, der Gruppe und der Kindertagesstätte, etc. erfragt. Die Ergebnisse werden ausgewertet und für die Weiterentwicklung des Leistungsangebots verwendet.

## Die Rolle der Erzieher(in)

Entscheidend in diesem verantwortungsvollen Beruf ist, **das Herz** für die Kinder am rechten Fleck zu haben, ein **wertschätzendes Miteinander** zu leben und

eine gute **Wahrnehmungsfähigkeit**, die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und auf sie einzugehen.

Dazu gehört vor allem **Fachkompetenz**, **Engagement** und Freude an der Arbeit mit Kindern. Gefordert sind **Einfühlungsvermögen** und **Konfliktfähigkeit,** um Werte und Fähigkeiten an Kinder weiterzugeben, die sie für ihre Alltagsbewältigung brauchen. Weil Kinder am meisten durch Nachahmung lernen, steht an **allererster Stelle die Vorbildfunktion aller Mitarbeiter.**

In unseren pädagogischen Überlegungen ist stets das Kind im Mittelpunkt. Dazu gehört, dass wir den jeweiligen Entwicklungstand des Kindes berücksichtigen und es in seiner Einzigartigkeit annehmen.

In einer Gesellschaft, die so oft von Hektik und Leistungsdruck getrieben wird, finden die Kinder in der Pusteblume

**Z**eit
**Z**uwendung
**Z**uversicht
**Z**uspruch.

Eine gute Fachkraft muss und kann nicht alles wissen, aber es ist ihre Aufgabe, die wunderbaren Fragen von Kindern aufzugreifen, sie kompetent in den Alltag einzubinden und **aus den Fragen der Kinder Bildungsideen entwickeln**:

*Kindergesichter*
*Jedes ist eine Landschaft,*
*die erkundet werden will,*
*ein aufgeschlagenes Buch,*
*in dem der Weise*
*die größten Geheimnisse*
*und Wahrheiten entdecken wird.*
*Jedes ist eine Welt,*
*und ihr Weinen und ihr Lachen*
*ihr Staunen und ihr Zorn,*
*ihre Wildheit beim Spiel*
*und ihre Sanftmut im Schlaf.*

*Und ihre Fragen:*

*Im Meer gibt es Fische,*
*die Menschen verschlucken.*
*Was fressen sie, wenn kein Schiff untergeht?*
*Die Bienen haben eine Königin,*
*warum haben sie keinen König?*
*Haben ausgestopfte Tiere einmal gelebt,*
*und kann man einen Menschen auch ausstopfen?*
*Weshalb sind die Tränen salzig?*
*Muss man wirklich sterben?*
*Wo bin ich gewesen,*
*als ich noch nicht auf der Welt war?*

*Warum sterben Kinder,*
*und Alte bleiben am Leben?*
*Warum kann ein Kanarienvogel*
*nicht in den Himmel kommen?*
*Kommt die Milch in der Brust auch von der Kuh?*

*Was ist ein Schatten*
*Und warum kann man nicht von ihm fliehen?*
*Warum gibt es Hungrige und Frierende und Arme?*
*Und warum kaufen sie sich nichts?*
*Warum haben sie kein Geld*
*Und warum gibt man ihnen nichts so?*

*Kann ein Adler bis in den Himmel fliegen?*
*War Moses sehr erschrocken, als er Gott erblickte?*
*Ist der Donner ein Wunder?*
*Die Luft, ist das Gott?*
*Warum kann man die Luft nicht sehen?*
*Weiß das kein Mensch auf der ganzen Welt?*

*Kindergesichter,*
*Kindergesichter und Fragen, Fragen.*
*Noch glauben sie: einmal,*
*Wenn sie groß sind, würden sie alles wissen*
*(Konrad Weiß)*

## Die Rechte der Kinder

Seit August 2013 hat in Deutschland jedes Kind ab dem ersten Lebensjahr das Recht auf einen Kindergartenplatz. Besonders der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung dient dem Förderauftrag nach § 22 SGB VIII.

Janusz Korczak, ein bekannter Arzt und Pädagoge schreibt dazu:

**Du, Kind, hast das Recht,**
**genauso geachtet zu werden,**
**wie ein Erwachsener.**
**Du hast das Recht,**
**so zu sein, wie du bist.**
**Du musst dich nicht verstellen**
**und so sein, wie es die**
**Erwachsenen wollen.**
**Du hast das Recht auf den heutigen Tag.**
**Jeder Tag deines Lebens gehört dir -**
**keinem sonst.**
**Du, Kind, wirst nicht erst Mensch,**
**du bist Mensch.**

Ausgehend von den Bedürfnissen der Kinder und festgeschrieben im SGB VIII § 45 Absatz 2 Satz 2 Nr. 3 haben wir uns bei der Erarbeitung der pädagogischen Zielsetzung die Rechte der Kinder zur Grundlage gemacht.

**Das Kind hat das Recht**

- auf den heutigen Tag.
- so akzeptiert zu werden, wie es ist.
- auf aktive, positive Zuwendung und Wärme.
- sich als Person auch gegen Erwachsene oder andere Kinder abzugrenzen.

- auf Hilfe und Schutz bei der Verarbeitung von gewalttätigen oder zerstörerischen Zusammenhängen.
- auf Gemeinschaft und Solidarität.
- soziale Kontakte zu gestalten und dabei unterstützt zu werden.
- Auf selbstbewusste, verantwortungsbewusste und engagierte Bezugspersonen.
- zu forschen und zu experimentieren.
- auf Fantasie und eigene Welten.
- zu lernen, mit Gefahren umzugehen.
- auf eine vielfältige, anregungsreiche und gestaltbare Umgebung.
- auf eine Essenssituation, die entspannt und kommunikativ ist; auf Essen als sinnliches Ereignis.

# Schutzkonzept gegen körperliche, seelische und sexualisierte Gewalt

Einleitung

Kinder haben das Recht, beschützt und ihrem Alter sowie ihrer Entwicklung entsprechend aufzuwachsen. Dafür benötigen sie in der Kindertagesstätte Vertrauen zu Menschen, die sie betreuen und Zuverlässigkeit in den Beziehungen zu den Erwachsenen. Sie erfahren im Alltag und im Prozess ihrer Entwicklung, welche Rechte sie selbst als Kinder haben, welche Rechte den Erwachsenen zugeschrieben werden und welche Regeln das Miteinander in der Kindertagesstätte bestimmen. Kinder sind in einem erheblichen Maße auf die Erwachsenen angewiesen, die ihre Grundbedürfnisse erkennen und ihre Signale verstehen. Kindern hilft es, wenn Beteiligung täglich gelebt und transparent in der Kindertagesstätte kommuniziert und gestaltet wird und auch ihre Eltern/Personensorgeberechtigten daran beteiligt sind.

Die Kinder- und Jugendhilfe hat den Auftrag, alle jungen Menschen zu stärken und zu schützen. Dieses weite, umfassende Verständnis von Kinder- und Jugendhilfe liegt der Bundesnorm Achtes Sozialgesetzbuch 8 SGBVIII) zugrunde. Mit der Änderung von § 45 SGB VIII im Jahr 2021 hat der Träger einer Kindertagesstätte die Entwicklung, Anwendung und Überprüfung eines Konzepts vor Gewalt zu gewährleisten. Das gilt auch für geeignete Verfahren der Selbstvertretung und Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten innerhalb und außerhalb der Kindertagesstätte.

Umsetzung

Von Anfang an handeln wir pädagogisch und partizipativ in allen Altersstufen und vermitteln den Kindern, dass es wir jedes Kind wahrnehmen.

Wir bestärken Kinder, indem sie sich als selbstwirksam und selbstbestimmt erleben. In der pädagogischen Arbeit wird dies besonders durch eine entwicklungsgerechte Gesprächs-und Beteiligungskultur im täglichen Miteinander und ganz gezielt in Kinderkonferenzen und Gesprächskreisen sichtbar. Dort beteiligen sich Kinder, finden ihren Platz mit ihren Meinungen, Gedanken und Wünschen. Diese müssen ernst genommen und regelmäßig umgesetzt werden (z. B. Aktivitäten, Projektideen der Kinder, Regeln ). Die Ideen und Beschwerden von Kindern als Bereicherung zu sehen, hat hier Priorität. Dies stärkt die Kinder, ihre Meinung offen zu sagen.

In der direkten Interaktion werden die Gefühle und Gedanken der Kinder reflektiert und respektiert. Das „ Nein" eines Kindes, das je nach Alter und Entwicklungsstand in unterschiedlicher Weise zum Ausdruck gebracht werden kann (verbal/nonverbal), ist als selbstbestimmte Äußerung zu akzeptieren. Wenn Kinder in solchen Situationen Respekt erleben, werden sie gestärkt und können sich auch in der Zukunft klar positionieren.

Wenn die Kinder die Erfahrung gemacht haben, dass sie schwierige und herausfordernde Situationen aus eigener Kraft gut gemeistert haben, gibt ihnen das Sicherheit und Schutz.

## Wir handeln verantwortlich!

Wir verpflichten uns, die Kinder vor körperlicher, seelischer und sexualisierter Gewalt und Machtmissbrauch zu schützen. Wir achten dabei auf Zeichen von Vernachlässigung.

Wir nehmen die Intimsphäre, das Schamgefühl und die individuellen Grenzempfindungen der uns anvertrauten Kinder wahr und ernst.

Wir respektieren den Willen und die Entscheidungsfreiheit aller Gruppenmitglieder und treten ihnen mit Wertschätzung und Respekt gegenüber.

Gemeinsam unterstützen wir Mädchen und Jungen in ihrer Entwicklung und bieten ihnen Möglichkeiten, Selbstbewusstsein und die Fähigkeit zur Selbstbestimmung zu entfalten. Dazu gehören der Umgang mit Sexualität und das Recht, klare Grenzen zu setzen.

Mit der uns übertragenen Verantwortung in der Mitarbeit gehen wir sorgsam um.

Wir verzichten auf verbal und nonverbal abwertendes und ausgrenzendes Verhalten und beziehen gegen gewalttätiges, diskriminierendes, rassistisches und sexistisches Verhalten aktiv Stellung.

Wir werden uns gegenseitig und im Mitarbeiterteam auf Situationen ansprechen, die mit diesem Verhaltenskodex nicht in Einklang stehen, um ein offenes Klima in der Gruppe und im Team zu schaffen und zu erhalten.

Wir ermutigen Kinder dazu, sich an Menschen zu wenden, denen sie vertrauen und ihnen erzählen, was sie als Teilnehmende erleben, vor allem auch von Situationen, in denen sie sich bedrängt fühlen.

Wir nehmen Hinweise und Beschwerden von Mitarbeiter/innen, Eltern, Praktikanten/innen und anderen Personen ernst.

Quelle: VEK Schleswig- Holstein Handreichung,2010,S.10 /Orientierungseckpunkte LV kath. Kindertagesstätten BW 2022

## Pädagogische Zielsetzung

Die Kindertagesstätte Pusteblume orientiert sich SGB VIII § 22 Abs. 3 und ergänzt die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Familien. Dabei orientieren sich der Alltag und die Angebote an der Individualität des Kindes und dessen Ganzheitlichkeit. Wir ermöglichen dem Kind seine eigene Persönlichkeit zu erleben und diese positiv in die Gemeinschaft einzubringen.

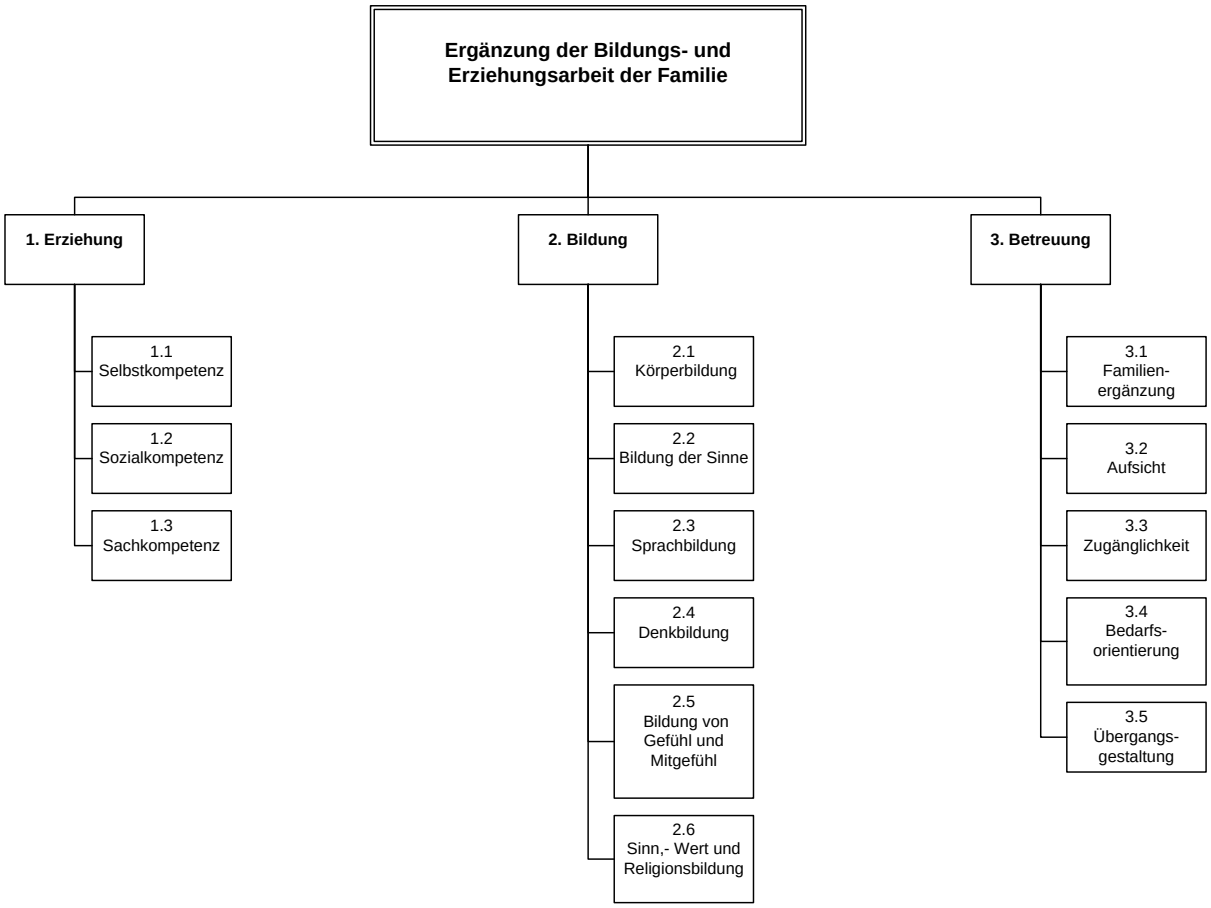



**Abb. 1: Zielbaum der Kindertagesstätte Pusteblume, 11_2013**

Das Grobziel Erziehung spezifiziert sich in folgende Kompetenzbereiche, welche innerhalb der Kindertagesstättenzeit entwickelt werden sollen.

- **Selbstkompetenz**
- **Sozialkompetenz**
- **Sachkompetenz**

***In der Entfaltung seiner Persönlichkeit***
***entwickelt das Kind seine vielfältigen Begabungen,***

***die seine Individualität stärken und fördern.***

**<u>Selbstkompetenz</u> bedeutet**

- Seine eigene Gefühle wahrnehmen und damit umgehen können(Freude, Zorn, Wut, Enttäuschung, Spaß.)
- Die Stärkung des Selbstwertgefühls durch Förderung der Selbstständigkeit und dem Wahrnehmen der eigenen Fähigkeiten
- Nach Lösungsmöglichkeiten suchen, mit den eigenen Schwächen umzugehen
- Verantwortung für mich und mein Verhalten übernehmen zu können
- Lebenssituationen im Alltag bewältigen (z.B. sich anziehen)
- Lebensängste wahrnehmen und damit umgehen können (z. B. nach Hilfe und Unterstützung fragen)
- Sicherheit in der motorischen Bewegung erfahren

**<u>Sozialkompetenz</u> bedeutet**

- Beziehungen zu anderen Kindern und Bezugspersonen aufbauen
- Die Persönlichkeit der anderen erkennen und akzeptieren
- Kompromisse suchen und eigene Bedürfnisse zurück nehmen können
- Konflikte gewaltfrei bewältigen
- Eigene Bedürfnisse anderen mitteilen können
- Sprache als Kommunikationsmittel erleben
- Gemeinschaftsfähigkeiten erwerben

**<u>Sachkompetenz</u> bedeutet**

- Die Erweiterung der eigenen Handlungsfähigkeit durch Beobachtungen und Fragen
- Die Welt entdecken und verstehen durch das Wissen, wo und wie wir uns Wissen aneignen können (z. B. durch Bücher, Medien, Experimente usw.)
- Besondere Denkleistungen der Menschen erkennen (z. B. bei Erfindungen)

- Mathematische Lernneugierde entwickeln und im Alltag die logischen Zusammenhänge entdecken und verstehen
- Mitbestimmung bei den Angeboten und bei der Gestaltung des Tagesablaufs nutzen
- Fähigkeit erweitern, zu denken, verstehen und zu begreifen
- Wissenserwerb und Wissenserweiterung in allen Bereichen

**Die Zielerreichung wird durch die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklungsschritte evaluiert**

Die Entwicklung zur Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz ist ein Prozess, welcher vor Eintritt in die Kindertagesstätte beginnt und über die Kindertagesstättenzeit hinaus andauert. Um die schrittweise Entwicklung entlang der Kindertagesstättenzeit mit zu verfolgen und messbar zu machen, werden die monatlichen Entwicklungsbeobachtungen halbjährlich im Beobachtungsbogen dokumentiert.
In den Beobachtungsbögen sind Entwicklungsindikatoren nach Kategorien und Altersgruppen festgelegt. Um die Entwicklung messbar zu machen, sind die Indikatoren mit Prozentzahlen versehen. Diese werden in eine Entwicklungsübersichtstabelle eingegeben, welche die Entwicklung im Zeitverlauf veranschaulicht und ggf. Förderbedarfe aufzeigt.

Die Beobachtungen dienen als Grundlage für die jährlich stattfindenden Elterngespräche und werden der Akte des Kindes hinzugefügt.

Entwicklung verläuft schrittweise und quer durch folgende Bildungsfelder.

## Bildungs- und Entwicklungsbereiche

Der **Orientierungsplan** für baden-württembergische Kindertageseinrichtungen dient als Bildungskompass unserer pädagogischen Arbeit. Die Bildungsfelder sind für unsere Kinder wie ein Schatz, den es zu entdecken gilt, zu erkunden, erforschen und mit allen Sinnen zu erleben:

**1. Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper**

**2. Bildungs- und Entwicklungsfeld** **Sinne**

**3. Bildungs- und Entwicklungsfeld** **Sprache**

**4. Bildungs- und Entwicklungsfeld** **Denken**

**5. Bildungs- und Entwicklungsfeld** **Gefühl und Mitgefühl**

**6. Bildungs- und Entwicklungsfeld** **Sinn, Werte und Religion**

Bildung sehen wir als einen lebenslangen selbsttätigen Prozess der Selbsterfahrung und Weltaneignung. Wir orientieren uns bei unserem Tun und Handeln an der Perspektive und Motivation des Kindes und sehen das Kind in seiner **Ganzheitlichkeit.**

Die kindliche Motivation sich weiterzubilden ist eng verknüpft mit der Befriedigung kindlicher Bedürfnisse. Das Erreichen von Entwicklungs- und Bildungszielen baut auf dieser Logik auf und wird in den folgenden Kapiteln jeweils auf die Motivationsschritte des Kindes bezogen:

(A) Anerkennung und Wohlbefinden erfahren
(B) Die Welt entdecken und verstehen
(C) Sich ausdrücken und Vervollständigen
(D) Mit anderen leben

**Abb. 2: Motivationsstufen des Kindes, Orientierungsplan Baden-Württemberg, 2006, S. 66**

**Die Fragen und Bedürfnisse der Kinder sind die Basis unserer pädagogischen Angebote und des Kindergartenalltags. Unsere fachliche Qualität zeichnet sich darin aus, dass wir**

- Mit den Kindern sensibel und einfühlsam umgehen
- Impulse und Anregungen für das selbstgesteuerte Lernen geben
- Auf die individuelle Bedürfnisse, Interessen und Bildungsstände der Kinder eingehen

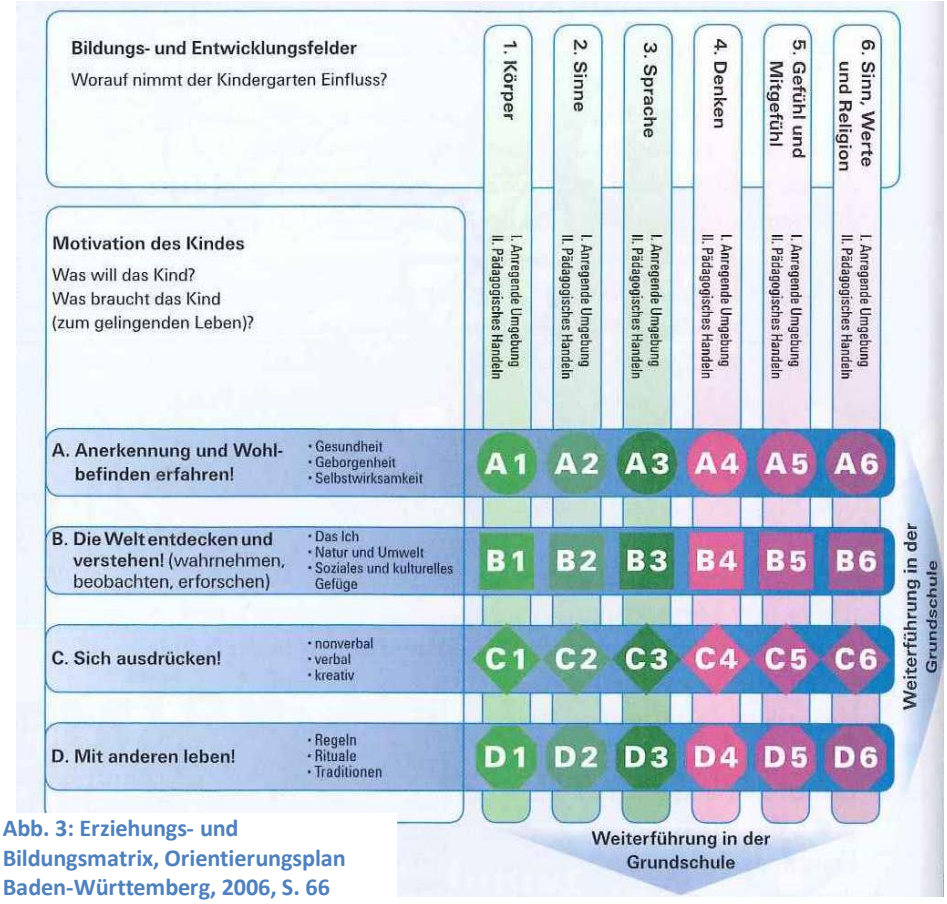



Abb. 3: Erziehungs- und Bildungsmatrix, Orientierungsplan Baden-Württemberg, 2006, S. 66

Die folgenden Ausführungen zu den Bildungsfeldern sind so aufbereitet, dass zuerst die Ziele für das Bildungsfeld genannt werden (runder Aufzählungspunkt) und dann in Bezug auf die unterschiedlichen Motivationsstufen die jeweiligen Aktivitäten und Maßnahmen zur Umsetzung der Ziele aufgezählt werden (eckiger Aufzählungspunkt).

Die Bildungsfortschritte werden ebenfalls über die monatliche Beobachtung und halbjährliche Dokumentation im Beobachtungsbogen festgehalten.

## 1. Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper

***„Der Körper ist der Übersetzer der Seele ins Sichtbare."***
(Christian Morgenstern)

**Die Kinder werden**

- **Ein erstes Verstehen für die Gesunderhaltung ihres Körpers entwickeln**
- **Ein positives Verständnis für ihre gesamte Entwicklung entfalten**
- **Ihre fein- und grobmotorischen Fähigkeiten erweitern und verfeinern**

- **Ihren Körper als Ausdrucksmittel für Musik, Tanz und darstellendes Spiel erfahren.**

**Anerkennung und Wohlbefinden erfahren!**

- Beim angeleiteten und freien Gestalten eigener kreativer Ideen, beim Malen, Schneiden Kleben, Kneten, Formen usw.
- beim regelmäßigem Sport-, und Schwimmangebot
- Beim gemeinsamen Zubereiten und Kochen von ernährungsbewusstem gesunden Essen in der Gruppe
- Beim Kennenlernen und Kosten der bereitgestellten Obst- und Gemüseteller und Getränke,
- bei alternativen gesunden Angeboten an Fest- und Geburtstagen ohne Süßigkeiten.
- bei Aktivitäten, in denen ich meinen Körper in seiner Funktion und seiner Einzigartigkeit wahrnehme, kennenlerne und annehme, so wie er ist.
- Speiseplangestaltung mit den Kindern
- Täglich an die frische Luft
- Reaktion –Bewegung und Kreisspiele
- Abwechslungsreiche Getränke wie Tee, Saft oder Wasser

**Die Welt entdecken und verstehen!**

- bei ausgiebigen Spaziergängen und Exkursionen
- beim Kennenlernen von notwendigen Verhaltensregeln und das Einüben z. B. im 1. Hilfe-Kurs
- beim Begleiten von Liedern mit Instrumenten in Klanggeschichten,
- Rhythmen erkennen, aufnehmen, in den eigenen Körper umsetzen bei Finger- und Bewegungsspielen.

- Erfahrungen machen dürfen, dass unterschiedliches Material verschieden verarbeitet werden muss – und ich auf dem Weg zum Erfolg vieles ausprobieren darf.
- Dem Bedürfnis nach Bewegung nachkommen, ins Schwitzen, außer Atem sein, um die Abläufe in meinen Körper wahrzunehmen und zu verstehen.

**Sich ausdrücken!**

- ihren Körper als Ausdruck für Musik, Tanz darstellendes Spiel erfahren.
- In Aufführungen und Mitgestalten von Festen, Gottesdiensten, Rollenspielen und Märchen meine Fähigkeiten zum Ausdruck bringen dürfen.
- Ihr Befinden und ihre Gefühle ausdrücken durch bewussten Einsatz von Körper, Mimik, Gestik, Stimme, Instrumente usw.
- Bei Gemeinschaftsspielen mit dem Schwungtuch, dem Ball usw.
- Herausforderungen von Geschicklichkeit im Bewegungsapparat und der Beweglichkeit

**Mit anderen leben!**

- im naturnah gestaltetem Garten und den wöchentlichen Waldtagen mit vielfältigen Möglichkeiten zum Klettern, Balancieren, Laufen Hüpfen, Springen Schaukeln, Rollen…
- im strukturierten Tages- und Wochenrhythmus, im Spiel und beim gemeinsamen Vesper, sowie den immer wieder kehrenden Ritualen.
- Kennenlernen und Einhalten der hygienischen Anforderungen im Alltag.

## 2. Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne

***„Das Auge schläft, bis der Geist es mit einer Frage weckt“***

(Afrikanisches Sprichwort)

**die Kinder werden**

- **die Bedeutung ihrer Sinne erfahren,**
- **alle ihre Sinne nutzen können, um sich die Welt anzueignen und mitzugestalten,**
- **durch die Nutzung ihrer Sinne Orientierungsfähigkeit und Ausdrucksfähigkeit erlangen,**
- **ihre Sinne – hören, riechen, tasten, schmecken, sehen, weiter entwickeln und im Alltag bewusst wahrnehmen.**

**Anerkennung und Wohlbefinden erfahren!**

- durch gezielte Angebote, wie Tast- und Sinnesspiele, Duft- oder Geräusche- Memory
- in Musik- und rhythmischen Einheiten werden neue sinnliche Erfahrungen gemacht.
- Wohlbefinden erfahren durch Rückzugsmöglichkeiten, wie in Ruheräumen, Entspannungsübungen und in die Stille hören.
- durch Anerkennung und Wertschätzung ihrer kreativen Werke im Betrachten und verschiedenen Ausstellungen.

**Die Welt entdecken und verstehen!**

- bei Spaziergängen, im Garten und an Waldtagen werden die Naturphänomene und die Jahreszeiten erfahrbar gemacht (Wind, Regen, Schnee fühlen), die Kinder bekommen die Möglichkeit Tierstimmen und Naturgeräusche kennen zu lernen.
- bei Ausflügen zu Märkten und Museen wird die Welt mit allen Sinnen wahrgenommen.

- durch Begegnungen mit behinderten Menschen erfahren die Kinder, wie ein Sinn dem anderen aushelfen kann und welche Hilfsmittel es gibt (z. B. Brillen und Hörgeräte)
- An regelmäßigen Kochtagen lernen die Kinder Lebensmittel und das Zubereiten von Nahrung mit allen Sinnen kennen und schätzen.
- Bei Interaktion- und Tastspielspielen das Bewusstsein erlangen, dass wir ohne Tastsinn Fähigkeiten verlieren und dieser für unser Wohlbefinden unentbehrlich ist.

**Sich ausdrücken!**

- bei Kunstbildbetrachtungen über seine Eindrücke sprechen
- sich in Rollenspielen ausdrücken
- über kreatives Handeln
- über Musik, Klanggeschichten und Instrumente

**Mit anderen leben!**

- beim gemeinsamen Singen, Spielen und Gestalten können die Kinder die Gemeinschaft aktiv erleben und mitgestalten
- durch Lieder, Kunst und Literatur wird das Kind angeregt Ausdrucksformen der eigenen und fremder Kulturen sinnlich zu erfahren
- im Rollenspiel und bei Theaterstücken

## 3. Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache

***Ein Wort, das ein Kind nicht kennt,***
***ist ein Gedanke, den es***
***nicht denken kann.***
(Wolfgang Maier)

**Die Kinder werden**

- erfahren, dass die Sprache die Brücke in den zwischenmenschlichen Beziehungen bildet und das wichtigste Medium ist, um mit anderen Menschen in Kontakt zu treten.
- In der Verknüpfung von Sprache und Musik ihre Sprachkompetenzen erweitern.
- Sprache nutzen, um mit anderen zu kommunizieren und mit ihren Mitmenschen zu leben.
- Lernen die Schrift als alltäglichen Teil ihrer Lebensumwelt kennen
- erfahren die Sprache als wichtiges Instrument, das ihnen dazu verhilft, die Welt zu entdecken und zu verstehen.

**Anerkennung und Wohlbefinden erfahren !**

- bei der persönlichen Begrüßung am Morgen und im Dialog mit den Erwachsenen, die den Kindern die Möglichkeit bieten, ihre Bedürfnisse, Gefühle und Anliegen verbal und nonverbal auszudrücken.
- Im freien Erzählen im Morgenkreis, Kinderkonferenzen
- im spielerischen Umgang mit der Sprache bei Rollenspielen, Theateraufführungen, Kasperlspielen, Puppenspiel usw.
- in Liedern, Reimen, Klatschen, Fingerspielen, Gebeten und Geschichten
- nonverbal im Malen, Modellierern, Gestalten im handwerklichen Bereich.

**Die Welt entdecken und verstehen!**

- In der sprachlichen Begleitung von allem, was erlebt und getan wird.
- In Angeboten, die Kinder ermutigen, sich ihre Umwelt in Fragen zu erschließen.
- Beim Erzählen von Erlebnissen und Erfahrungen, um diese neuen Erkenntnisse zu versprachlichen und den Wortschatz zu erweitern.
- Im Erfassen von Eindrücken und diese auszudrücken im Rollenspiel, Bildern und der Musik.

- In Tagesplänen, Monatskalender, Bilder, Fotos und Schrift finden, die Kinder eine räumliche und zeitliche Orientierungshilfe und lernen Symbole und Zeichen als Zeichen ihrer alltäglichen Lebenswelt kennen.
- Beim Besuchen der Bibliothek
- Beim Erzählen von Vergangenem und Träumen von der Zukunft

**Sich ausdrücken können!**

- Indem der tägliche Erfahrungsaustausch zwischen den Kindern gefördert wird beim Erzählen, in Kreis- und Rollenspielen, Abzählverse, Zungenbrechern, Gedichten und Liedern
- Konflikte sprachlich gewaltfrei aushandeln und Kompromisse schließen
- Kritik äußern können und annehmen.
- Ideen und Pläne schmieden
- Spiele mit der Sprache – ein Wort kann geredet, geflüstert, gesäuselt und mit ihm kann berichtet, erklärt, verständigt, Traurigkeit vermittelt und Glück geäußert werden.
- Beim speziellen Sprachförderprogramm erfahren Kinder mit Sprachschwierigkeiten und Migrationshintergrund nach SGB VIII § 45 Absatz 2 Satz 2 Nr. 2

**Mit anderen Leben lernen!**

- Die Kinder, indem sie angeregt werden, eine gute Gesprächskultur in der Gruppe zu erarbeiten und mit Hilfe der Sprache Konflikte gewaltfrei zu lösen.
- In Kinderkonferenzen über Werte und Konflikte im Gemeinschaftsleben.
- Gemeinsame Regeln zu finden und für alle sichtbar festzuhalten (z. B. auf Plakate)
- In offener Lernumgebung entwickeln die Kinder Neugierde und machen erste Erfahrungen in der Schriftkultur.

## 4. Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken

***„Erzähle mir und ich vergesse.***
***Zeige mir und ich erinnere mich.***
***Lass mich tun und ich verstehe.“***
(Konfuzius)

**Die Kinder werden**

- Befähigt werden, ihre sie umgebende Umwelt genau zu beobachten
- Zusammenhänge wahrnehmen, beobachten und Vermutungen aufstellen und überprüfen.
- Sich durch Forschen und Experimentieren die Welt erschließen.
- Erfahren, dass das Denken alle Fähigkeiten umfasst, die helfen zu erklären, zu strukturieren und vorherzusagen.
- Muster, Zahlen, Regeln, Strukturen erkennen und einsetzen, um die Umwelt zu erkennen.
- Ermuntert werden, sich und seiner Umwelt Fragen zu stellen und diese allein und mit anderen zu beantworten
- Zum Reflektieren über Regeln und Zusammenhänge angeregt werden

**Anerkennung und Wohlbefinden erfahren!**

- Kinder sprachlich begleiten und Dinge beim Namen nennen, Sprachvorbild sein und so den Wortschatz erweitern
- alle Beiträge des Kindes wertschätzen und anerkennen
- jedes Kind hat seinen eigenen Platz für seine „Schätze“
- Experimentieren, Erforschen von Zusammenhängen begleiten, das Kind in seinem Tun bestärken
- Kinder selbst Problemlösungen finden lassen
- Aha- Erlebnisse der Kinder bemerken und wertschätzen

**Die Welt zu entdecken und zu verstehen !**

- Durch Bereitstellen von Naturmaterialien z.B. in der Bauecke, oder das Sammeln von Gegenständen in der Natur.
- Durch Bereitstellen unterschiedlichsten Materialien zum Experimentieren.
- Der Garten bietet den Kindern die Möglichkeit Dinge auszuprobieren, etwas zu erfinden usw.
- Durch große Fenster und den täglichen Aufenthalt im Freien ist es den

Kindern möglich die Veränderungen der Natur im Jahreslauf zu beobachten, zu fühlen, zu spüren usw.

- Durch alltägliche Rituale, wie das Zählen der Kinder, das Austeilen der Getränkebecher oder das Stellen eines Stuhlkreises kommen die Kinder täglich mit der Zahlenwelt in Berührung
- Durch das Bereitstellen verschiedenster Materialien z.B. in der Bauecke lernen die Kinder Gegenstände in Kategorien einzuteilen (Glasperlen, Bauklötze, LEGO-Steine, Lupen, Spiegel, Waage, Metermaß usw.)
- Im Stuhlkreis bzw. in der Übergangssituation erhalten die Kinder die Möglichkeit Dinge zu erzählen oder Fragen zu stellen, die sie derzeit beschäftigen
- Durch das Erzählen von Geschichten, durch Rätsel, Bilderbücher, Wimmelbilder und Spiele werden die Merkfähigkeit, das Gedächtnis und die Beobachtungsfähigkeit angeregt.
- Mit den Kindern philosophieren oder Hypothesen aufstellen
- „Was wäre wenn – Geschichten“ erzählen oder erfinden lassen
- Besuch von Büchereien, das Anwenden von Büchern, das Internet, Lexika
- Zusammenhänge erforschen und erfahren von Erde, Sonne und Wachstum
- Den Jahreskreis in der Natur bewusst beobachten und bestaunen

**Sich ausdrücken!**

- In Kreisspielen, im Rollen- und Freispiel kann das Kind seine Gedanken ausdrücken und darstellen.
- Über den Kalender, Bücher, die Anwesenheitsliste, Tischspiele lernen die Kinder mit Piktogrammen, Ziffern etc. kennen
- Im kreativen Tun, durch Malen, Gestalten und der Musik
- Gegenstände sortieren nach Größe, Farbe, Gewicht oder Formen
- Landkarten und Weltkarten in den Räumen

- Forschen und Experimentieren mit der Forscherkiste

**miteinander zu leben!**

- Strukturen im Tagesablauf, der Wochentage und des Jahreskreises erkennen
- Rechte und Pflichten der Kinder in Kinderkonferenzen besprechen
- Demokratische Grundregeln erfahren und verstehen

## 5. Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl

***„Wenn Gefühl und Fantasie erwachen,***
***blüht die Intelligenz.“***
Loris Malaguzzi

**Die Kinder werden**

- Erfahren, dass menschliches Handeln von Emotionen geprägt ist und der Umgang mit ihnen im Alltag gelernt und gelebt wird.
- Ihre eigenen Gefühle bewusst wahrnehmen, mit ihnen angemessen umgehen.
- Sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl aneignen und die Gefühle der anderen Menschen wahrnehmen.
- Ihre Gefühle in der Mimik, Gestik, Sprache und Körperhaltung zum Ausdruck bringen.
- Verständnis und Empathie gegenüber Tieren und der Natur entwickeln.

**Anerkennung und Wohlbefinden erfahren!**

- Die Nähe zur Erzieherin schafft eine vertrauensvolle Atmosphäre, das Kind erfährt, dass es sich mitteilen darf, ohne bewertet zu werden.
- Im Abschlusskreis, der Übergangssituation, Konflikt- und reflektierenden Gesprächen mit der Erzieherin von ihrer Freude, Angst, Wut, Trauer, Ärger, Schuldgefühle und Unsicherheit erzählen.
- die bunte Vielfalt der Gefühle wird ernst genommen, nicht heruntergespielt oder gewertet.

**Die Welt entdecken und verstehen!**

- Ein gemeinsamer Ausflug oder ein freudiges Erlebnis in der Gemeinschaft multipliziert das eigene Glücksgefühl
- In der Natur, bei Spaziergängen, den Waldtagen und Exkursionen ins Krankenhaus, zur Feuerwehr usw. Menschen erleben, die sich für andere einsetzen, pflegen, helfen, schützen.

- Verstehen, dass Tiere wie wir Menschen individuelle Bedürfnisse haben und artgerechtes Leben respektieren.
- Die Kinder lernen im Umgang mit den anderen Freundschaften zu schließen und zu pflegen.

**Sich ausdrücken!**

- Beim Betrachten von Bilderbüchern, beim Lesen von Geschichten die Gefühle der Handelnden zu erkennen und benennen.
- In der Betrachtung von Bilderbüchern lernen die Kinder Gefühle der Handelnden zu erkennen, sie zu benennen und darüber zu sprechen.
- Im Rollenspiel, Theater, Handpuppenspiel, beim kreativen Gestalten, können die Kinder Gefühle ausdrücken und wahrnehmen.
- In der Musik, Tanz, Pantomime, Rhythmik, dem Malen nach Musik usw. finden die Kinder vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten, Gefühle wahrzunehmen und fantasievoll umzusetzen.

**Mit anderen leben!**

- Erzählungen, Erlebnisse der Kinder sind Impulse, sich in andere hineinzuversetzen, mitfühlen, trösten und verstehen lernen.
- Zusammenhänge wahrnehmen: wenn ich mein Verhalten kenne, wie ich auf andere wirke und wie ich andere durch mein Verhalten verletzen kann. Welche Konsequenzen bestimmte Verhaltensweisen hervorrufen.

- Die Erzieherin in ihrer Vorbildfunktion bestärkt positives Verhalten und reagiert einfühlsam auf unangemessene Verhaltensweisen, die grenzüberschreitend in der Gemeinschaft sind.
- Anderen eine Freude machen im Alltag, beim Helfen, höflich, umsichtig und achtsam miteinander sein, bringt Freude in die Gemeinschaft und schafft eine harmonische Atmosphäre.
- Vertrauen und Geborgenheit ist die wichtigste Voraussetzung für eine positive Lebensgrundeinstellung und emotionale Sicherheit.
- In unserer integrativen Einrichtung leben und teilen die Kinder ihren Alltag gemeinsam mit Kindern mit körperlichen, geistigen und seelischen Beeinträchtigungen.
- Gemeinsame Regeln aufstellen, weil sie das Wohlergehen des Einzelnen in der Gemeinschaft betreffen
- Freundschaften aufbauen, sich als eigene Persönlichkeit abgrenzen, Normen in der Gruppe anerkennen und soziale Kompetenzen anwenden, sich als Mitglied einer Gruppe erleben schafft Vertrauen, Sicherheit, und Zuversicht

# 6. Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne, Werte und Religion

***„Religiöse Erziehung heißt, ein Kind mit der Zusage der Liebe Gottes bekannt zumachen.“***

**Die Kinder werden**

- Schritt für Schritt nach der Herkunft der Welt und der Bedeutung des Lebens fragen und sich mit den unterschiedlichen kulturellen und religiösen Werten auseinander setzen.
- Ohne konfessionelle Einbindung christliche Wertevermittlung im Alltag erleben.
- Eine positive Lebenseinstellung entwickeln und vertrauensvoll in die Zukunft blicken können.
- Die Bedeutung der Feste im Jahreskreis kennen lernen und dabei Sinn- und Wertorientierung erleben
- sich ihrer eigenen Identität bewusst

**Anerkennung und Wohlbefinden erfahren!**

- den Alltag leben mit einer Bezugsperson in positiver Vorbildfunktion, offen, ohne Vorurteile, mit Geduld und Einfühlungsvermögen, indem sie ehrliches Interesse an der Herkunft und den Besonderheiten der Kinder zeigen.
- den Kinderfragen Raum geben, so erfahren sie eine besondere Wertschätzung ihrer Person und ihrer Bedürfnisse
- Lob und Anerkennung, Erfolgserlebnisse schaffen, schöne Erlebnisse im Alltag gestalten
- Veränderungen an dem Kind wahrnehmen und dokumentieren
- Entscheidungsmöglichkeit und Mitbestimmungsrecht helfen Stärken zu entwickeln, danach fragen, was das Kind braucht und was es will
- Vertrauen vermitteln, ihnen das Gefühl geben, dass sie uns wichtig sind, offen darüber sprechen können was sie bewegt, Ängste ernst nehmen andere Kinder teilhaben lassen und ihnen vermitteln, dass Angst zum Leben dazu gehört. Trösten , in den Arm nehmen
- Kinder in den Prozess des Lösungsfinden mit einbeziehen und ihnen Fragen stellen: was denkst du, was können wir jetzt tun.

**Die Welt entdecken und verstehen!**

- entscheiden lernen was nun wichtig ist und gut, was nicht, Prioritäten setzen können, sensibel werden lassen, was nun dran ist (anziehen, essen, aufräumen) Ziele setzen und verfolgen.
- Fragen der Kinder in einer offenen Runde besprechen und andere Kinder um ihren Rat und Meinung bitten, jedem Kind die Chance geben, sich zu beteiligen, als Erzieherin nicht die Fragen beantworten sondern Denkanstöße geben.

- Erfahren lassen, dass es Fragen gibt, auf die es keine Antwort gibt, Quellen aufzeigen, ehrlich sein, dass man auch nicht alles weiß und Aussagen der Kinder wertfrei stehen lassen.
- Kinder erfahren durch Applaus oder ein Lob, die Hervorhebung von schönen Ideen, Ausstellung der Werke und Bilder, dass andere Kinder auch über sie staunen.
- die Kinder lernen die Welt wertschätzen: Zeit lassen alles zu erforschen und betrachten, staunen, Dankbarkeit zeigen.
- Jedes Verhalten steht im Zusammenhang mit einer Konsequenz, schrittweise für sich Verantwortung zu übernehmen.
- Zusammenhänge der christlichen Erzähltradition: wieso beten wir und warum feiern wir Weihnachten, warum dürfen türkische Kinder kein Schweinefleisch essen.
- Natur und Schöpfung Achten: Natur erleben und sie erforschen, Naturphänomene und Experimente, Wunder, Erklären, was passiert wenn man ein Blatt abreist oder ein Stück Rinde entfernt. Erfahren, was uns die Natur gibt, was ihre Aufgabe ist und welchen Nutzen wir aus ihr ziehen.
- Lebensmittel als wertvoll erachten: Zu erfahren, dass es ein Geschenk ist so viel zu essen zu haben; auch Spiele und andere Materialien haben ihre Wertigkeit.
- Anfang, Ziel und Ende menschlichen Lebens: Bilderbücher, Besuche unterschiedlicher Generationen, Glaube vermitteln.

**Sich ausdrücken!**

- Im Morgenkreis, beim Beten vor dem Essen erleben die Kinder Geborgenheit in den religiösen Gesten wie Hände falten beim Beten oder dem Kreuz.
- In biblischen Geschichten und Texten erfahren die Kinder symbolisch die christlichen Werte („Schirm des Höchsten“ die „Flügel des Adlers“ die Burg u.v.m.) und können dies kreativ ausdrücken im Malen und

handwerklichem Gestalten.

- Freude und Leid und die ganze Gefühlswelt kann in Bildern, Tänzen, Gebeten und Lieder ausgedrückt werden
- Staunen in der Natur, den Jahreszeiten, beim Besuch eines Babys, Experimenten und Forschen, bei Naturphänomenen

**Mit anderen Leben !**

- Regeln selbst aufstellen lassen und Symbole finden und danach handeln.
- Formen der Versöhnung kennen lernen und im Alltag praktizieren; die Hand geben, umarmen, entschuldigen…
- Verantwortung übernehmen, sich etwas zutrauen, überschaubare Aufgaben erledigen
- Gemeinschaft beim Essen: teilen, gemeinsamer Beginn und Ende, Gespräche, Geburtstagsfeiern
- Bedeutung von Festen erfahren, in dem sie gemeinsam gefeiert werden.
- Möglichkeiten geben sich am Angebot zu beteiligen, eigene Ideen mit einbringen, Abstimmen und gemeinsames Brainstorming in der Gruppe
- im liebevollen Umgang mit den Kinder
- beim Erzählen und Spielen biblischer und religiösen Geschichten
- in Stille, Meditation, Gebet und Lied
- im Feiern der Feste im Kirchenjahr
- in der gegenseitigen Wertschätzung im Team
- und im respekt- und vertrauensvollem Miteinander mit den Eltern
- am Wahrnehmen, Erleben und in der Freude an der Vielfalt und Schönheit der Schöpfung, aus der verantwortliches Handeln, Beachten und Schützen der Natur wachsen kann.

# Didaktische Methoden und Umsetzung

## Die Gestaltung des Tagesablaufes

**Die Gestaltung des Tagesablaufes orientiert sich am Recht der Kinder auf den heutigen Tag.**

- **Persönliche Begrüßung jedes einzelnen Kindes**
- **Freispielzeit - gemeinsames Aufräumen**
- **Angeleitete Spielsituation / Aktivität**
- **Frühstück/Vesper**

- **Morgenkreis**
- **Aufenthalt im Freien**

Daraus ergibt sich ein bestimmter Rhythmus, der für die Kinder eine wichtige **Orientierungshilfe im Alltag** ist.

Die **persönliche Begrüßung** des Kindes vermittelt ihm das Gefühl des Willkommenseins, des persönlichen Wahrnehmens. Ganz wichtige Erlebnisse von Zuhause können sofort der Erzieherin mitgeteilt werden.

Das **Freispiel** bedeutet für das Kind freie Wahl:

- Von Spielpartnern
- Von Spielmaterial
- Von Spielform, z. B. malen, kneten, bauen, verkleiden u.v.m
- Des Raumes
- Der Zeitdauer

Die Kinder machen Erfahrungen im

- Kontakte aufbauen
- Freunde finden
- sich behaupten
- sich unterordnen
- eigene Bedürfnisse wahrnehmen, diese äußern und durchzusetzen.

In der **Freispielzeit** werden die Kinder dazu angeregt, Eigeninitiative zu entwickeln und sich selbstständig zu entscheiden. Sie haben Gelegenheit, individuelle Erlebnisse im Spiel durch beliebige Wiederholungen von Spielsituationen zu verarbeiten und zu vertiefen.

Beim **Aufräumen** übernimmt jedes Kind einen Teil der Verantwortung für die Gemeinschaft und einen geordneten Gruppenraum.

Die **angeleitete Spielsituation** richtet sich nach den Bedürfnissen einzelner Kinder, kleine Gruppen oder der Gesamtgruppe. Je nach Art und Ziel der Angebote werden altersgemischte oder altersgetrennte Kleingruppen gebildet.

**Beim Singen und Musizieren, Malen und Tanzen, beim Forschen Experimentieren, Rollen- und Theaterspielen, Bewegungs- und Rhythmik-angeboten werden die kindlichen Fähigkeiten angesprochen, Problemlösungsschritte erprobt, Freude am Tun erlebt und Neugierde geweckt und so die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes gefordert.**

Das **Frühstück/Vesper** kann entweder als

- Gemeinsames Vesper oder als
- Freies Frühstück ( nicht unter Corona- Pandemie Vorschriften )

eingenommen werden.

Das Angebot orientiert sich am pädagogischen sowie kulturellen Aspekt und richtet sich nach der Gruppensituation im Kindergartenalltag. Einmal in der Woche gibt es die Sterntalervesper. Die Kinder schneiden ihr mitgebrachtes Vesper und legen es in Buffetform für alle zugänglich auf. Sie lernen das Teilen und haben die Möglichkeit, aus einem vielfältigen Angebot auszuwählen.
( findet unter Pandemiebedingungen nicht statt )
Der **Morgenkreis** in der Stammgruppe bietet für die Kinder die Gelegenheit:

- Ihre Vorhaben und aktuelle Erlebnisse aus der Gruppe zu besprechen und Entscheidungen treffen
- Projektangebote wahrzunehmen
- persönliche Erlebnisse auszutauschen
- gemeinsam zu singen, zu spielen und zu beten.

Der Morgenkreis kann Auftakt zum gemeinsamen Tun oder Ausklang einer Spielphase sein. Die einzelnen Elemente wiederholen sich am Nachmittag.

Um dem Bewegungsdrang der Kinder nachzukommen, ist ein täglicher **Aufenthalt im Freien** vor dem Nachhause gehen eingeplant. So lernen die Kinder, sich an der Natur zu freuen, zu sehen, was es dort jeden Tag ganz umsonst gibt. Sie erleben das Wachsen und Vergehen und werden zugleich abgehärtet gegen Schnupfen- und andere Erkältungskrankheiten.

Nach dem Aufenthalt im Freien gehen die Ganztageskinder und ein großer Teil der verlängerten Kinder zum **Mittagessen** in die Mensa.

Kinder, die kein Mittagessen einnehmen, haben bis 13.30 Uhr nochmal die Möglichkeit, mit anderen Spielpartnern ihre Freispielzeit zu gestalten oder im Garten zu spielen.

## Zeitlicher Ablauf des Tages

| | |
|---|---|
| 07.00 Uhr – 09.00 Uhr | Ankommen der Kinder / Händewaschen und Freispielzeit |

| | |
|---|---|
| 09.00 Uhr – 10.00 Uhr | Aufräumen / Händewaschen<br>Morgenkreis / Gemeinsames Frühstück |
| 10.00 Uhr – 11.00 Uhr | geplante Aktivitäten/ Projekte<br>Geburtstage/Kinderkonferenzen etc. |
| 11.00 Uhr – 11.30 Uhr | Anziehen/Aufenthalt im Freien |
| 11.30 Uhr – 13.00 Uhr | Gemeinsames Mittagessen in der Mensa<br>Für die Ganztageskinder und Verlängerte<br>( gruppenweise ) |
| 12.30 Uhr | Sauberkeitserziehung |
| 12.30 Uhr – 14.30 Uhr | Schlafen /Ausruhen |
| 15.00 Uhr | gemeinsamer Snack/ Obst und Getränke |
| 15.30 Uhr - 16.00 Uhr | Freispiele, Bewegungsspiele<br>Aufenthalt im Garten oder Spaziergang |
| 17.00 Uhr | Abholzeit |

Die Zeitangaben sind nicht minutiös festgelegt. Sie dienen als Orientierung für das Zusammenleben in der Gruppe; als immer wiederkehrende Regel, die den Alltag strukturiert und übersichtlich gestalten lässt. Bei Festen, Geburtstagen oder besonderen Anlässen orientiert sich der Ablauf an der aktuellen Situation.

## Das Mittagessen

***Nach dem Motto: "Der Mensch ist, was er isst!"***
bieten wir ein kindgerechtes, gesundes, frisch gekochtes und abwechslungsreiches Mittagessen an. Denn das Essen ist keine unwichtige Nebensache. Nie wieder ist die Ernährung so wichtig, wie während des

Wachstums der Kinder, da auch die Essgewohnheiten bereits in den ersten Jahren erlernt werden.
Unser Ziel ist es, mit einer gesunden und ausgewogenen Ernährung, Kinder für das Leben fit zu machen. Wir sind als **„Tiger Kids – Einrichtung" seit 2010 von der AOK zertifiziert.**

- Jeden Mittag begegnen sich die Kinder der Kindertagesstätte Pusteblume beim Mittagessen in der Mensa.
- Die Kinder unter drei Jahren essen in ihrem Gruppenraum
- Das schmeckt und bringt eine Menge Freude.
- Aus gesundheitlichen und religiösen Gründen sind Sonderessen möglich.
- gemeinsam Essen macht Spaß!

***Tischsitten***
Schon die Kleinsten werden schrittweise an das selbständige Essen mit Messer und Gabel herangeführt. Individuelle Rituale vor dem Essen wie z.B. gemeinsames Sprechen, Singen und Beten leiten zum Mittagstisch über.
Beim gemeinsamen Essen können sich die Kinder gegenseitig beobachten, Tischmanieren erlernen und nicht zuletzt wird der Appetit angeregt.
Wir fördern dadurch eine nachhaltige und gleichmäßige Nahrungsaufnahme und gewöhnen somit das Kind an regelmäßig wiederkehrende Abläufe während des Tages, die ihm später bei der eigenen Tageseinteilung und Vorausplanung zu Gute kommen.

***Getränke***
Wir bieten Mineralwasser, ungesüßte Früchte- und Kräutertees sowie Säfte.

# Konzeption „Pusteblume“

## Ruhen, Schlafen, Dösen in der Kindertagesstätte

Liebe Eltern,

Schlafen und Ruhen sind Grundbedürfnisse aller Kinder. Doch wie den vielen individuellen Bedürfnissen von Kindern nachkommen? Wir, pädagogischen Fachkräfte haben uns erneut darüber Gedanken gemacht und ein kleines Konzept für das kommende Kindergartenjahr in unserer Kindertagesstätte erstellt.

Davor möchte ich Ihnen aber noch einen Einblick in den wissenschaftlichen Hintergrund des Schlafens geben.

**Wie ruhen und schlafen junge Kinder überhaupt?**

Das Schlaf- und Ruhebedürfnis von Kindern ist individuell verschieden und kulturell geprägt. So schläft bspw. ein zweijähriges Kind in einem Zeitraum von 24 Stunden zwischen zehn und 14 Stunden. In den ersten eineinhalb Lebensjahren nimmt die Anzahl der Tagesschläfe dann ab und der Nachtschlaf wird zunehmend länger. Mit zunehmenden Alter regeln die Kinder ihren Gesamtschlafbedarf, indem sie nachts eine lange Schlafphase und tagsüber eine kurze Schlafphase haben, wie bspw. einen Mittagsschlaf. Während des Schlafens durchläuft ein Kind mehrere Schlafzyklen. Laut der Kindheitspädagogin Maren Kramer(2018) gliedern sich diese in unterschiedliche Schlafphasen:

+ Halbschlaf

+ Leichter Schlaf
+ Tiefschlaf
+ REM- Schlaf

REM steht für Rapid-Eye-Movement, benannt nach den raschen Augenbewegungen, die insbesondere während dieser Traumschlafphase- auch „aktive Schlafphase" genannt- stattfinden. In dieser Phase ist die Atmung etwas unruhiger und flacher, der Körpertonus in leichter Anspannung. Ein schlafendes Kind ist in der REM-Phase relativ leicht zu wecken. Phasen und Zyklen bilden zusammen die Schlafarchitektur. Der Schlafzyklus eines dreijährigen Kindes kann zwischen 70 bis 110 Minuten dauern.

**Schlafende Kinder sind gesunde Kinder**

Wenn ein Kind ausreichend schläft oder ruht und sich dabei gut erholen kann, dann beeinflusst dies in hohem Maße seine physische Gesundheit und sein psychisches Wohlbefinden. Einfach gesagt: Wer gut schläft oder ruht, der bleibt gesund und gedeiht. Bereits kurze Zeit nach dem Einschlafen sinken die Werte des Stresshormones Cortisol, es finden Erholungsprozesse statt und der Körper repariert seine Zellen. Während des Schlafens verarbeiten Kinder viele Eindrücke und Informationen, die sie während des Tages sammeln. In der Tiefschlafphase schüttet der Körper zudem die für das Längenwachstum benötigten Wachstumshormone aus. Kinder wachsen im wahrsten Sinne des Wortes im Schlaf, stellt Kinderarzt und Wissenschaftler Herbert Renz- Polster dazu treffend fest. Schlafwissenschaftler/innen betonen, dass insbesondere Tiefschlaf und REM- Schlafphasen eine hohe Bedeutung für Gedächtnisleistung und Emotionsregulation haben. Was geschieht, wenn Kinder zu wenig

schlafen und/oder ruhen? Unzureichende Schlafqualität führt bei Kindern bspw. zu Stimmungsschwankungen, Quengeln und/oder Weinerlichkeit. Manche Mädchen oder Jungen überspielen ihre Müdigkeit auch durch motorische Unruhe und drehen regelrecht auf. Sie sind unkonzentriert und nehmen-übermüdungsbedingt-nicht mehr alles wahr, ihre Sinne sind entschärft. Schlafmangel erhöht die Unfallneigung, ebenso das Risiko für Infektionskrankheiten und Lernschwierigkeiten.

Damit Kinder gesund bleiben, sollte ein Tag in der Kita so gestaltet sein, dass sich bewegungsreiche Aktivphasen und ruhige Entspannungsphasen abwechseln.

( Quelle: Margit Franz)

**Das hat sich bei uns verändert:**

Wir schaffen in allen Gruppen mehr Rückzugsmöglichkeiten wie z. Bsp. Sofa, Hängematte, Sitz-sack.

**Von 12.30 – 13.15 Uhr begeben sich alle Kinder in allen Gruppen in die Mittagsruhe.**

In dieser Zeit werden in den Räumen gezielt nur ruhige Angebote gemacht, wie bspw. Malen, kneten, Tischspiele, Fantasiereisen, Massagen, Hörspiele, Bilderbücher , vorlesen, leise Entspannungsmusik, Säckchen-geschichten uvm.

Die Räume werden etwas verdunkelt und die pädagogischen Mitarbeiter/innen achten darauf, dass in dieser Zeit nicht getobt wird.

So haben müde Kinder die Möglichkeit zu schlafen und alle anderen Kinder, die Möglichkeit zu entspannen.

In den Gruppen wird ein Schlaftagebuch geführt, sodass sie als Eltern nachfragen können, ob ihr Kind geschlafen hat.

Wir gehen mit unserem kleinen Konzept in die Modellphase und würden uns freuen, wenn Sie uns dazu ein Feedback geben würden.

Das „Pusteblume-Team"

**Altershomogene Bildungstage**

**Die Mäusebande**

**Die Knöpfe**

**Die Wackelzähne**

Durch die Größe des Raumes können wir verschiedene **Funktionsecken** und Spielbereiche für die Kinder gestalten, die sowohl ihrem Forschungs- und Experimentierdrang, sowie dem Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung entsprechen. Auch bietet die räumliche Anbindung zur Küche den Kindern die Möglichkeit, Einblick in den hauswirtschaftlichen Bereich zubekommen und teilweise darin eingebunden sein zu können.
Gezielte Angebote und Projekte richten sich nach den **Bedürfnissen** der Kinder:

- feinmotorische und handwerkliche Tätigkeiten
- Wissensdrang
- Wettkampf und Interaktionsspiele
- großer Bewegungsdrang
- unbeobachtetes, selbständiges Spiel
- die Welt erforschen und entdecken
- Sprachförderprojekte/Wortschatzerweiterung

**Zielsetzung**

- gemeinsame Unternehmungen starten und sich in einer Gruppe von Gleichaltrigen wohlfühlen
- altersentsprechende Angebote bekommen, neugierig auf das Lernen und somit gefordert werden
- Aufgabenstellungen erfassen, die Ausdauer und Konzentration anregen
- Fördern der Feinmotorik beim Ausschneiden, Malen, Kleben, Flechten, Weben, Falten usw.
- verschiedenes Material kennen lernen, ausprobieren, kreativ sein.
- Freude erleben am eigenen Tun und sich etwas zutrauen
- Sich in seiner Rolle unter Gleichaltrigen wohlfühlen, angenommen sein in seiner individuellen Persönlichkeit mit all seinen Stärken und Schwächen.
- Schulfähigkeit und Kompetenzen erwerben wie Durchhaltevermögen, Konzentration, Leistungsbereitschaft usw.
- Medienkompetenz erwerben

Durch eine handlungsorientierte Medienerziehung wollen wir die alltäglichen Medienerfahrungen der Kinder aufgreifen. Sie sollen einen positiven, verantwortungsvollen Umgang mit den Medien kennenlernen. Medien können unterhalten, ermöglichen neues Wissen, geben Antworten und öffnen Einblicke in bisher unbekannte Welten. Wir bleiben in unserer Einrichtung offen für neue Entwicklungen.

**In unserer Wackelzähnegruppe sollen Kinder**

- **viele pädagogisch und schriftstellerisch wertvolle Bücher kennenlernen**
- **gemeinsames Lesen und Vorlesen erleben**
- **Theateraufführungen sehen und Rollenspiele durchführen**
- **den gezielten Einsatz von Videos und Musik - CDs erleben**
- **Fotoapparate zur Dokumentation ihrer Arbeit einsetzen können**
- **Bilderbücher und Geschichten gestalten**
- **Die vielfältigen Möglichkeiten der Medien kennen und sinnvoll nutzen lernen**

**Die Freude am Lernen steht stets im Vordergrund, denn wer etwas gerne macht, kann es auch gut machen.**

Zur Schulvorbereitung pflegen wir eine intensive **Kooperation** mit der Schule. Um einen harmonischen Übergang vom Kindergarten zur Schule zu gestalten, sind wir in einen regelmäßigen Austausch mit dem Lehrerkollegium und laden uns gegenseitig zu Elternabenden und Besuchen ein.

In Kooperation mit dem Lehrerkollegium bereiten wir **Projekte** vor und führen diese mit den Erstklässlern und den Wackelzähnen gemeinsam aus. Regelmäßig finden **Vorschulnachmittage** in Zusammenarbeit mit den Erziehern und den Lehrern statt, die dokumentiert und zusammen ausgewertet werden.

Zum Abschluss der Kindergartenzeit **übernachten die Kinder** in der Einrichtung und erleben besonders die **Freude an der Gemeinschaft, vertiefen Freundschaften** und genießen vor allem das Gefühl, so groß zu sein und eine Nacht außerhalb des gewohnten Umfeldes ohne Angst verbringen zu können.

**Zielerreichung:**

Gemessen wird die Zielerreichung anhand dem Grad, zu dem die Kinder Kriterien der Schulreife erfüllen. Grundlage für die Einschätzung ist eine gute Beobachtung und der Austausch mit den Eltern und den Kooperationspartnern.

# Die Kleinkindbetreuung

Die gesetzliche Grundlage für das Betreuungsangebot für Kinder unter drei Jahren bietet der Beschluss des TAG mit dem Rechtsanspruch auf einen Platz für Kinder ab einem Jahr ab August 2013. Die pädagogische Arbeitet richtet sich nach dem Orientierungsplan SGB VIII § 22 Abs. 3.

## Qualifizierung

Alle Erzieherinnen in der Kindertagesstätte haben sich gemeinsam in einem Inhouse-Seminar für die **Betreuung – Erziehung und Bildung** von Kindern unter drei Jahren, deren Bedürfnisse, Entwicklung, Spiel – und Schlafverhalten, Sicherheit und Aufsichtspflicht fortgebildet und qualifiziert.

## Startvoraussetzungen für unter 3jährige Kinder

**Damit Ein – und Zweijährige**

- Sich wohl fühlen
- Von Angeboten profitieren
- Sich Kompetenzen aneignen
- Sich ihrer Fähigkeiten bewusst werden

**Beachten wir folgende Voraussetzungen:**

- Im **Annahme - und Aufnahmegespräch** wird zwischen den Eltern und der Bezugserzieherin eine vertraute Basis angelegt und gegenseitig wertvolle Informationen ausgetauscht
- Jedes Kind wird elternbegleitet und bezugspersonenorientiert nach dem **Berliner Eingewöhnungskonzept** eingewöhnt (individuelle Eingewöhnungszeit)
- Jedes Kind braucht hohe Responsivität und emotionale Zuwendung, sowie
- Altersgemäße Entwicklungsanregungen
- Freiraum zum eigenen Handeln und Experimentieren
- Respektierung der kindlichen Vorstellung
- Aktive Entwicklungsbegleitung
- Spielpartner und Freunde

# Der Tagesablauf in der Kleinkindbetreuung

Orientiert sich an den Bedürfnissen und Lebenssituationen der Kinder:

- Nach Essen, Bewegung, Ruhe
- Körperrhythmus, Spannung und Entspannung

**Eckpfeiler im Tagesablauf sind**
Ankommen – freies Spiel – Frühstück – Gesprächskreise – Mittagessen – Schlafen – Wickeln – Körperpflege – pädagogische Angebote – Abschied

**Rituale und feste Regeln**
Machen den Kindern die Struktur des Ablaufes und Zusammenlebens erkennbar. Da die Bedürfnisse der Kinder sehr unterschiedlich sind, brauchen sie im Tagesgeschehen auch ihre individuellen Rituale.

**Zeitlicher Tagesablauf**

| | |
|---|---|
| 07.00 Uhr - 09.00 Uhr | Ankommen, Beschäftigungsangebote und Freispielzeit |
| 09.00 Uhr – 09.45 Uhr | Morgenkreis, danach gemeinsames Frühstück |
| 09.45 Uhr – 10.15 Uhr | Wickeln, Sauberkeitserziehung |
| 10.15 Uhr – 11.15. Uhr | Pädagogische Angebote drinnen wie draußen Spaziergang, Spielplatz, Projekte, Bewegungsgruppen, kreative und musische Angebote |
| 11.15 Uhr - 12.00 Uhr | warmes Mittagessen |
| 12.00 Uhr –12.30 Uhr | Wickeln, Sauberkeitserziehung, Umziehen |
| 12.30 Uhr – 14.30 Uhr | Mittagsruhe (Freispiel für wache Kinder) |
| 14.30 Uhr - 15.00 Uhr | Wickeln, Sauberkeitserziehung |
| 15.00 Uhr - 15.30 Uhr | gesunder Snack –Obst, Gemüse, Getränke |
| 15.30 Uhr – 16.00 Uhr | Beschäftigungsangebote, Aufenthalt im Garten |
| 16.00 Uhr – 17.00 Uhr | Freies Spiel, flexible Abholzeit |

## Spielmaterial

**„Hilf mir, es selbst zu tun“**
Maria Montessori

Kinder sind von Geburt an eigenständige Persönlichkeiten. Ihre Neugierde ist angeboren und lässt sie aktiv die Welt erkunden. Bildung geschieht durch **räumliches Umfeld, Spielmaterial** und vor allem in **Interaktion mit der Bezugsperson**.

***Für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit brauchen Kinder***
***das Vertrauen der Erwachsenen in die Kräfte und Möglichkeiten des Kindes,***
***eine freundliche, ermutigende, anregende Umgebung***
***und eine das Kind achtende, helfende, anregende Bezugsperson.***

**Die Selbstbestimmung – Persönlichkeitsentwicklung - Sprache - Kreativität - motorische Fähigkeiten** werden durch die vorhandenen Spielmaterialien und Alltagsgegenstände in ihrer Umwelt angeregt:

**Spielmaterial zur Bewegung:**
- Rollbretter
- Hängematten
- unterschiedliche Schaukeln
- Seile
- Bälle
- Schaumstoffrollen
- Leiter
- Schwungtuch
- Rutsche
- Klettergerüst
- Matratzen
- Trampolin
- Kartons in allen Größen

**Spielmaterial für alle Sinne:**
- Fühlsäckchen
- Spiegel
- Lupe
- Fernglas

- Rasierschaum
- Luftballons
- Klangkissen
- Musikinstrumente
- Kugelbahn
- Massagebälle

**Spielmaterial fürs Rollenspiel:**
- verschiedene Kleidungsstücke
- Hüte, Schals, Schuhe, Taschen
- Kaufladen mit Verpackungen in Originalgröße
- Nachziehtiere
- (Hand-) Puppen und Puppenwagen
- Töpfe, Tassen, Besteck
- Bürsten, Putzlappen

**Naturmaterialien:**
- Tannenzapfen und Kastanien - Muscheln und Schneckengehäuse
- Steine - Baumrinde
- Baumscheiben - Holzbretter, Holzabschnitte
- Säckchen, gefüllt mit Reis - Reis, Linsen, Nudeln zum Bohnen, Linsen … Umfüllen
- Bohnenbad, Kastanienbad - Sand in einer Kiste

**Alltagsmaterialien:**
- Fahrradklingel
- Luftpumpe
- Kochlöffel
- Wäscheklammern
- Uhren
- Siebe
- Strohhalme
- Zollstock
- Trichter
- Messbecher
- Schläuche
- Taschenlampen
- Plastikflaschen mit verschiedenen Verschlüssen

**Spielmaterial zum Gestalten:**
- (Well-) Pappe
- Krepppapier
- Papiertaschentücher
- Toilettenpapier
- Fell
- Stoff, Samt, Leder, Frottee
- (Kron-) Korken
- Tapeten
- Holz u.v.m.

**Spielmaterial zum Bauen und Konstruieren:**
- Brio-Eisenbahn
- Duplo
- Holzklötze in verschiedenen
- Formen und Größen
- Papprollen und Kartons
- Kissen und Decken

## Das Raumkonzept

ermöglicht die Balance zwischen **Ruhe und Aktion**, **Selbsttätigkeit** und **Gruppenaktion**, ladet ein zum Forschen und Entdecken, Handeln und „sich etwas zutrauen“, bietet vielfältige Sinneseindrücke und regt dadurch ganzheitliche **Lernprozesse** an.

## Die Spielgruppe

In der Spielgruppe begegnen sich Kinder im Alter von 6 Monaten bis 3 Jahren und werden von einer Erzieherin begleitet.

**Gemeinsam**
Mit Mutter/Vater oder den Großeltern verbringen die Kinder ihre Zeit in der Spielgruppe zum

- Fröhlichem Beisammensein
- Gegenseitigem Kennenlernen
- Singen, Spielen. Tanzen
- Malen Kleistern, Experimentieren
- Feiern von Festen und Geburtstagen
- behutsam werden die Kinder an den strukturierten Kindergartenalltag herangeführt

**die Eltern**

- finden Zeit, sich auszutauschen
- werden in ihrer Erziehungsarbeit unterstützt
- können Erfahrungen austauschen
- Kontakte knüpfen
- Zeit zum Spielen für ihr Kind haben
- Und sich selber kreativ betätigen mit verschiedenem Bastelmaterial

**Öffnungszeiten der Spielgruppe:**
dienstags
9.00 Uhr – ca. 11.00 Uhr

# Kooperationspartner

## Eltern sind unsere Partner

***Die Grundlage für die individuelle Bildung der Kinder ist die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erzieherinnen***

**Deshalb sind die Eltern für uns die wichtigsten Bildungs- und Erziehungspartner.**

Eine vom **Verständnis** geprägte und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern und Sorgeberechtigten stellt die Basis für die Entwicklung und Erziehung der Kinder dar.
Um Eltern in Erziehungs- und Bildungsfragen Hilfe, Unterstützung und Beratung anzubieten, führen wir regelmäßige Elterngespräche, informieren wir über pädagogische Inhalte und machen unsere Arbeit transparent. Eltern sind eingeladen, sich am Kindergartenalltag aktiv zu beteiligen.

Verschiedene Feste und Feiern tragen dazu bei, dass die Gemeinschaft wächst und sich der Kontakt zwischen den Eltern und Erzieherinnen/ Erzieher, aber auch zwischen den Eltern intensiviert.

### Formen der Elternarbeit

- Feste, Feiern , Ausflüge
- Monatsbriefe / Elternbriefe
- Elternabende mit Referenten zu Erziehungsfragen
- Informationselternabende
- Gespräche beim Bringen und Abholen
- Elterngespräche nach Terminabsprache
- Anmeldegespräche
- Beratungsgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Elternbeiratssitzungen
- Aushang am Schwarzen Brett „was wir heute gemacht haben“
- Möglichkeit der Hospitation
- Singkreise

**Neue Formen der Elternarbeit in Planung**

- Familientage
- Großelternnachmittage
- Elternstammtisch
- Gesprächskreise

## Die Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Zusammenarbeit mit dem Träger stellt das Fundament für die Einrichtung dar. Einerseits ist es für die Mitarbeiterinnen notwendig zu wissen und zu erfahren, dass der Träger hinter der Einrichtung und den Mitarbeitern steht. Anderseits ist es auch für den Träger wichtig zu erleben, dass die Mitarbeiterinnen hinter der Trägerschaft der Einrichtung stehen. Beidseitiges Vertrauen schafft ein Klima der Verständigung und Akzeptanz.

**Wir legen Wert auf intensive Kommunikationspflege mit dem Träger:**

**vom Kindergarten zum Träger:**

- Einladungen zu Festen und Elternabenden
- Weiterleiten der Teamprotokolle, der Elternbeiratssitzungen und der Elternbriefe
- aktuelle Informationen zur Situation in der Kindertagesstätte

**vom Träger zum Kindergarten**

- Rundschreiben und Infobriefe
- spontane Gespräche (persönlich oder telefonisch)
- Besprechungen bei Personalangelegenheiten, Haushalt und Verwaltungsaufgaben
- Gemeinsame Bedarfsumfragen und zukunftsorientierte Planung
- Personalsitzungen

## Kooperation mit der Schule

Gemeinsam gestalten wir Bildungsübergänge in die Grundschule und gewähren den Kindern hiermit „**Bildungswege ohne Brüche“**

Die Kindertagessstätte Pusteblume erfüllt für die Gemeinde Durlangen die vertraglich zwischen dem Landratsamt Ostalbkreis als Leistungsträger und der Gemeinde Durlangen als Leistungserbringer und der Träger der Kindertagesstätte vereinbarte Eingliederungshilfe nach §§ 53 ff SGB XII und 35 a SGB.

Kinder mit erhöhtem Förderbedarf werden in unserer Einrichtung integrativ betreut und von einer Fachkraft begleitet und gefördert. Im neuen Schuljahr werden die Kinder in der angrenzenden Grundschule in Inklusionsklassen beschult.

Die intensive Zusammenarbeit von Grundschule und der Kindertagesstätte Pusteblume wird in einer gemeinsamen Jahresplanung vereinbart. Darin sind

- Elternabende
- Projektarbeit
- Vorschulnachmittage
- Fortbildungen mit Lehrer und Erzieherinnen

verbindlich festgelegt.

# Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen/Fachkräften

# Qualitätsmanagement

***"Nur was messbar ist,***
***kann auch gemanagt werden."***

## Qualitätspolitik und Qualitätsziele

Mit der Erneuerung der Konzeption zur Kindertagesstätte und zur Erweiterung für die Aufnahme von Kindern "unter 3", wurde die Kindertagesstätte Pusteblume 2014, nach den Vorgaben der ISO 90001:2008 zertifiziert.

### Qualitätspolitik:

Die Qualitätspolitik der Kindertagesstätte Pusteblume orientiert sich an den sich verändernden Erwartungen an Bildung, Erziehung und Betreuung, die heute und in Zukunft an die Tageseinrichtung gestellt werden.

Gemäß ISO 9000 ist Qualität ***"der Grad der Erfüllung vorgegebener Anforderungen"***.

Anforderungen ergeben sich aus den Zielen der Kindertagesstätte Pusteblume (siehe S. 23) als Dienstleistungsorganisation für familienergänzende Erziehungs- und Bildungsarbeit. Die Dienstleistungen Erziehung, Bildung & Betreuung richten sich primär an den Kunden "Kind" und erst in zweiter Linie an den sekundären Kunden "Eltern" als gesetzliches Vertretungsorgan. Im Sinne der Nachhaltigkeit sind Kinder potenzielle spätere Nutzer der Kindertagesstätte, wenn sie selbst Kinder haben.

***"Wir wollen die Eltern mit ihrem Kind professionell begleiten, das Vertrauen des Kindes in seine Fähigkeiten stärken und ihm ein positives Lebensbild vermitteln."***

Bei der Leistungserbringung sieht sich die Kindertagesstätte einem Spannungsverhältnis unterschiedlichster Anforderungen gegenüber.

- **gesetzliche Anforderungen**, welche sich aus dem gesetzlichen Auftrag an Kindertageseinrichtungen nach § 22 VIII SGB §, der UN Kinderrechtskonvention und dem Orientierungsplan Baden-Württemberg ergeben.
- **strukturelle Anforderungen** des Trägers in Bezug auf das infrastrukturelle Angebot in Durlangen
- **pädagogische Anforderungen** die sich aus der Orientierung am Kind und der Eltern ergeben sowie fachlicher und wissenschaftlicher Fortentwicklung unterliegen
- **Anforderungen welche aus dem Wettbewerb** mit anderen Kindertageseinrichtungen oder alternativen Formen der Kindererziehung, -bildung und -betreuung entstehen

Im Rahmen des Qualitätsmanagement werden diese Anforderungen regelmäßig analysiert und durch den Qualitätszirkel in Hinblick auf die Zielerreichung überprüft.

**Verantwortlichkeiten:**

Die Gesamtverantwortung für das Qualitätsmanagement und der Erreichung der Qualitätsziele obliegt der Leitung, die Umsetzung, Aufrechterhaltung, Überprüfung und Weiterentwicklung wird durch den Qualitätszirkel begleitet. Alle Mitarbeiter tragen die Verantwortung dafür, dass die Qualitätspolitik in allen Bereichen der Tageseinrichtung vermittelt, verstanden und gelebt wird.

Der Qualitätszirkel setzt sich aus den 5 Gruppenleiter(innen) und der Unterstützungskraft der Leitung zusammen, welche sich monatlich treffen. Möglich ist die Einbindung des Elternbeirates im Qualitätszirkel.

**Qualitätsziele:**

Im Rahmen eines Workshops der Einrichtungsleitung mit dem Qualitätszirkel wurden gemeinsam folgende Qualitätsziele vereinbart:

1.) Wir setzen all unsere Fähigkeiten und unsere Persönlichkeit ein, um in der Zusammenarbeit mit den Eltern die Kinder zur Selbständigkeit, Entscheidungsfähigkeit, Gemeinschaftsfähigkeit und Eigenverantwortlichkeit hinzuführen.

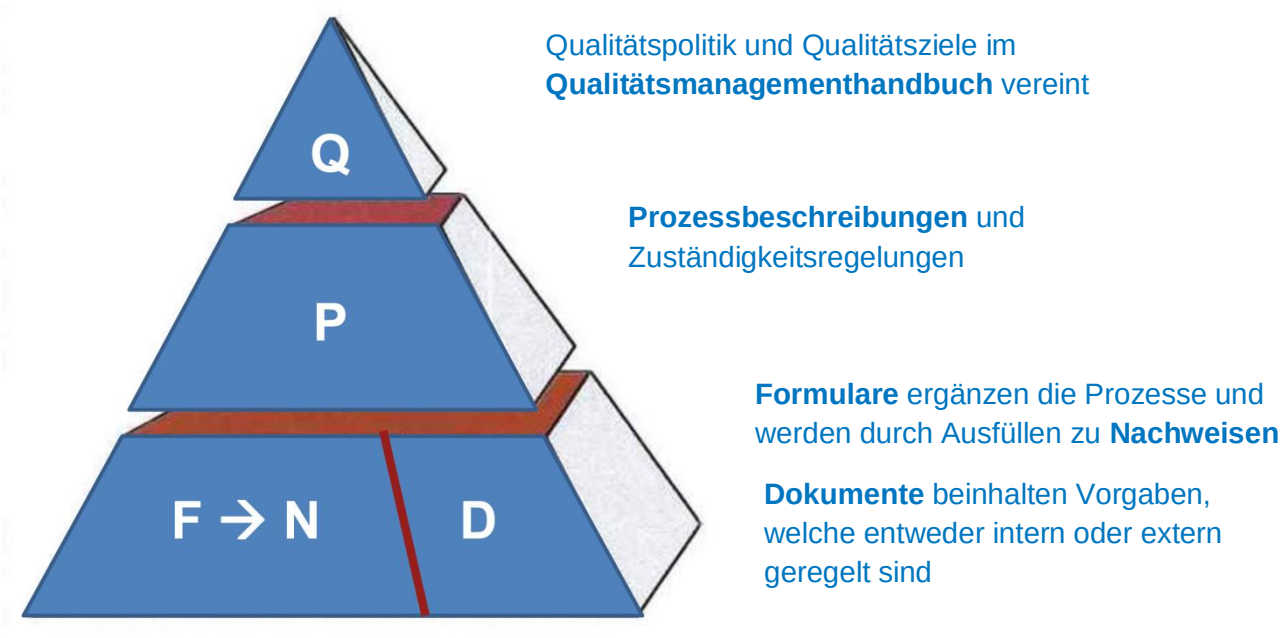
2.) Unsere Konzeption verstehen wir als Orientierungshilfe und Leitfaden für Träger, Eltern und Erzieher. Sie muss sich stets weiterentwickeln, neu überdacht und gegebenenfalls an die Anforderungen des Zeitgeschehens angepasst werden.

3.) Die Kindertagesstätte ist eine **familienergänzende Einrichtung**. Die pädagogische Handlungsweise des kompetenten Fachpersonals basiert auf dem Grundstock, den die Eltern in ihrem Kind im ersten Lebensjahr angelegt haben.

4.) Jedes Kind wird an dem Entwicklungstand abgeholt, an dem es steht.

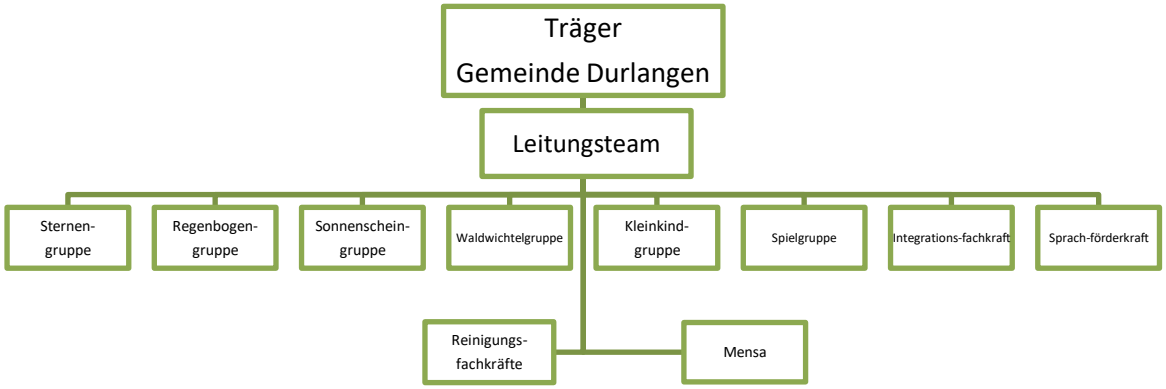
## Qualitätsmanagementsystem

Das Qualitätsmanagementsystem umfasst alle Strukturen und Verfahren, welche zur Verwirklichung des Qualitätsmanagements in der Kindertagesstätte Pusteblume erforderlich sind, sowie alle Prozesse die direkten und indirekten Einfluss auf die Erstellung der Dienstleistung haben.



## Aufbauorganisation:

Die Kindertagesstätte ist matrixartig aufgebaut.




## Ablauforganisation:

Bei den Prozessen unterscheiden wir zwischen Managementprozessen, Kernprozessen (pädagogische Prozesse) und unterstützende Prozesse.

Managementprozesse umfassen die Planung, Sicherung und Kontrolle im Rahmen des Qualitätsmanagements.

Kernprozesse oder auch wertschöpfende Prozesse genannt, bezeichnen die hauptsächliche Dienstleistung, welche zu einem Mehrwert für den Kunden führt. Das sind im Rahmen der Kindertagesstätte pädagogische Prozesse.

Unterstützungsprozesse sind alle Prozesse, welche zur Unterstützung der Kernprozesse notwendig sind und umfassen administrative, organisatorische oder finanzwirtschaftliche Aufgaben.

Diese sind im Qualitätsmanagementhandbuch detailliert dokumentiert und Vorlagen / Formulare und deren Ablageort zugeordnet.

## Qualitätsdimensionen

Qualität untergliedert sich übergreifend in die Dimensionen: Strukturqualität, Prozessqualität und Ergebnisqualität.

**Strukturqualität (siehe Seiten 7 - 15):**

- Die Gestaltung des Angebots ist bedarfsgerecht und kundenorientiert ausgerichtet.
- Die Räume sind kindgerecht gestaltet und bieten genügend Platz für Entwicklung und Entfaltung, sowie Anreize um die Neugierde der Kinder zu fördern.
- Anregung durch unterschiedliche Bildungsbereiche und -angebote (Musische Erfahrungen und Bewegung, mathematische und naturwissenschaftliche Grunderfahrungen, Umgang mit Medien)
- Öffnungszeiten ermöglichen die Vereinbarkeit von Familie und Arbeit, sowohl für Eltern als auch der Mitarbeiter.
- Der Personalschlüssel pro Kind entspricht den Vorgaben des Landesjugendamtes.
- In der Kindertagesstätte sind Kinder unterschiedlichsten Alters, Entwicklung- und Bildungsstands, Nationalität , Kultur, Religion, Familienherkunft sowie Kinder mit besonderem Förderbedarf inkludiert.
- Die Beschaffung von Material, Lebensmittel, Spielzeug und andere Anschaffungen unterliegen Qualitätsbedingungen.
- Die Leistung wird gemäß Konzeption ausgeführt.

**Prozessqualität (siehe S. 16 - 62):**

- Gestaltung der Angebote und Prozesse konform zu den gesetzlichen Ansprüchen und den verbindlichen Vorgaben im Orientierungsplan
- Tagesabläufe sind altersentsprechend und gruppenspezifisch
- Vernetzung der Gruppen untereinander und der Kindertagesstätte mit den Eltern, Schulen und Kooperationspartnern.
- Definition und Management der Informations-Schnittstellen zwischen Kind, Eltern, Mitarbeiter, Leiterin, Träger und Kooperationspartnern.
- Grad der Standardisierung der Dokumentation und Einhaltung der Ablagestruktur
- Systematisierung von regelmäßigen Beobachtungen des Bildungs- und Entwicklungsstandes der Kinder.
- Umgang mit Beschwerden und Einbezug von Ideen in die Gestaltung von Angeboten.
- Gestaltung pädagogischer Aktivitäten (inklusive Vor- und Nachbereitung) gemäß Leitfaden.

**Ergebnisqualität:**

- Bildung, Erziehung, Betreuungsstand des Kindes , gemäß dem allgemeinen Verständnis im Hinblick auf die Entwicklung gegenüber der Ausgangssituation bei Aufnahme.
- Grad der Zufriedenheit der Eltern mit der Erreichung der Ziele.
- Grad der Zufriedenheit der Mitarbeiter mit der Erreichung der Ziele.
- Grad der Zufriedenheit des Kindes mit der Erreichung der Ziele.

# Maßnahmen / Aktivitäten des Qualitätsmanagement

## Qualitätsplanung

Im Rahmen der Qualitätsplanung ist es uns wichtig, die Anforderungen unserer Stakeholder / Interessengruppen innerhalb und außerhalb der Kindertagesstätte zu kennen und in Hinblick auf unseren gesetzlichen Auftrag und der pädagogischen Zielsetzung abzustimmen.

Dies setzen wir um durch:

- Aufnahmegespräch (Eingewöhnungskonzept und Eingewöhnungstagebuch, Reflexion)
- Entwicklungsgespräche
- Mitarbeitervorschlagwesen
- Kinder- und Elternbefragungen
- Elternabende / Fokusabende
- Benchmarking (intern und extern)
- Bedarfsplanung gemeinsam mit dem Träger

## Qualitätssicherung

Um festgelegte Qualitätsanforderungen zu erfüllen und den Erhalt der Qualität in der Leistungserstellung sicherzustellen, nehmen wir folgende Maßnahmen vor:

- Aufnahmekriterien (Geschlecht, Altersdurchmischung)
- Stellenbeschreibung und Standard für die Personalauswahl
- Personalentwicklung durch gezielte Fortbildungen
- Absprachen in monatlichen Qualitätszirkel-Treffen
- Vernetzung mit Kooperationspartnern und Eltern
- Elternbeirat
- interne Audits Fragebögen an Kinder, Eltern und Mitarbeiter)
- Qualitätsmanagement-Handbuch

**Qualitätskontrolle**

Anhand regelmäßiger Kontrollen können Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung in Angriff genommen werden:

- Vieraugenprinzip durch Besprechung im Team / Kollegen
- Mitarbeiterbeobachtung (1 x jährlich)
- Personalentwicklungsgespräche (1 x jährlich)
- Elterngespräche (jährlich und nach Bedarf)
- Selbsteinschätzung (im Rahmen eines internen Audits)
- Ideen- und Beschwerdemanagement (kontinuierliche Verbesserung )
- Qualitätszirkel (Kontrolle und kontinuierliche Verbesserung)

Im Rahmen der Weiterentwicklung und kontinuierlichen Verbesserung ist insbesondere die Dokumentation eine wichtige Grundlage für Lessons Learned und Benchmarking. Damit Dokumentation nicht zu einer bürokratischen Fleißaufgabe wird, haben wir Vorlagen, um systematisch und effektiv zu dokumentieren.

**Dokumentation:**

Alle internen Prozesse, Kriterien und Maßnahmen sind im Qualitätsmanagement- Handbuch definiert und festgehalten. Die Inhalte sind gemeinsam mit dem gesamten Kindertagesstätten-Team erarbeitet und daher allen Mitarbeitern bekannt.

Im Qualitätsmanagementhandbuch sind alle zu verwendenden Vorlagen und Formulare genannt und die Ablagestruktur, sowie die Aktivitäten zur Datensicherung beschrieben.

Die pädagogische Arbeit am Kind wird in einem Portfolio dokumentiert, welches jedes Kind bzw. die Eltern am Ende der Kindertagesstättenzeit ausgehändigt bekommen. Zusätzlich gibt es für jedes Kind eine Akte, welche nach der Kindertagesstättenzeit des Kindes vernichtet wird.

Aufbau Akte:

1. Aufnahmevertrag (gebuchte Optionen, vereinbarte Ziele)

2. Kontaktinformationen und Ansprechpartner

3. Bezugsperson in der Kita

4. Bildungs- und Entwicklungsbewertung

5. Elterngespräche

6. Übergänge (innerhalb der Kita, Schule,...)

7. Kooperationen

9. ggf. Bilder

10. Sonstiges

Alle Flyer, Broschüren und Briefe, welche extern weitergegeben werden müssen über das Logo der Pusteblume verfügen und an einem zentralen Ort unter der aktuellsten Versionsnummer abgelegt sein. Alle Flyer, Broschüren und die Konzeption sind auf der Homepage veröffentlicht bzw. können dort auf Anfrage angefordert werden (per E-Mail). Die Homepage wird immer auf dem neusten Stand gehalten und enthält Hinweise auf Feste und Feiern, wichtige Informationen, Bilder und die aktuelle Speisekarte der Woche.

Die Konzeption und Handbücher werden regelmäßig auf Ihre Aktualität überprüft und bei Änderungen aktualisiert und als neue Version abgespeichert.

# Literaturangaben

**Handreichung**
Erziehung, Bildung und Betreuung für die Jüngsten
Landesverband Kath. Kindertagesstätten
und Gebrauchsanweisung für Knirpse

**Aller Kindergartenanfang ist schwer**
Hilfen für Erzieherinnen und Eltern
Don Bosco Verlag

**Das letzte Jahr im Kindergarten**
Paxisbuch KiGa
Herder Verlag

**Jugendsozialisation in der Schule**
Eine Expertise

Mädchen stärken
Arbeitskreis Grundschule
Der Grundschulverband e. V.

**Schule der Gleichberechtigung**
Ministerium für Kultus und Sport

**Impressum:** **Kindertagesstätte Pusteblume**
**Gemeinde Durlangen**
**Schulstraße 44**
**73568 Durlangen**

**Telefon: 07176 / 6534**
**FAX : 07176 451 836**
**Email: pusteblume.kita@t-online.de**
**Homepage: www.pusteblume-durlangen.de**

Verantwortlich für den Inhalt und die Gestaltung der Konzeption
Leiterin der Einrichtung
Astrid Fliege

Erarbeitung der Konzeption von den pädagogischen Fachkräften der Einrichtung.

**Träger:**
**Die vorliegende Konzeption der Kindertagesstätte Pusteblume wurde von mir zur Kenntnis und genommen und unterstützt.**

**.....**
**Unterschrift des Trägers**

**Dienstsiegel**